Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Vault, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Linden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 4. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 18.90 Mk., monatl. 6.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk., Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 221. Magdeburg, Mittwoch den 21. September 1921. 32. Jahrgang.

Von Scheidemann bis Stresemann . . .

Die bürgerliche Presse jubelt: dem Parteitag in Görlitz ist von den Parteiinstanzen eine Entschließung vorgelegt worden, welche die Grundbedingungen formuliert, unter denen die Sozialdemokratische Partei bereit ist, mit bürgerlichen Parteien eine Koalition einzugehen. Die Entschließung, deren Wortlaut unsre Leser im Bericht über den Parteitag finden, formuliert diese Bedingungen folgendermaßen:

> Anerkennung und Verteidigung der Republik, Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechts des Volkes in Reich, Staat und Gemeinden, Demokratisierung der Verwaltung, Republikanisierung der Reichswehr und der Polizeiorgane, Sicherung des Ausbaues der sozialen Gesetzgebung, lojale Ausführung der Politik der Völkerverständigung, lojale Ausführung des Friedensdiktats in den Grenzen unsrer Leistungsfähigkeit, Aufbringung der dadurch bedingten Leistungen in erster Linie durch Heranziehung des Besitzes.

In der Entschließung ist nicht davon die Rede, daß eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei ausgeschlossen ist. Diese Formulierung wird in einen schroffen Gegensatz zu dem bekannten Beschluß in Kassel gebracht. Will man sich nur an den Wortlaut der Kasseler Entschließung halten, so könnte man sagen, daß auch dort die Deutsche Volkspartei nicht ausdrücklich erwähnt wird, soweit es sich um zukünftige Koalitionen handelt. Der erste Absatz behandelt die Stellung, welche die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei der Regierungsneubildung nach den Wahlen am 6. Juni 1920 eingenommen hat. Damals lehnte sie eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei ab und die Kasseler Entschließung billigte diese Haltung der Fraktion und des Parteivorstandes, „da eine nach rechts hin erweiterte Koalition mit den Interessen der Arbeiterklasse nicht vereinbar war". . . . Ueber einen eventuellen Wiedereintritt der Sozialdemokraten in die Reichsregierung heißt es in der Kasseler Entschließung:

> Ein Wiedereintritt der Sozialdemokratischen Partei in die Reichsregierung kann nur in Frage kommen, wenn die Interessen des Proletariats, die vor allem die Demokratisierung der Verwaltung, die Republikanisierung der Reichswehr, die Sozialisierung der dafür reifen Wirtschaftszweige und eine pazifistische auswärtige Politik erheischen, ihn zwingend fordern.

Wie gesagt, wer sich an den Wortlaut hält, wird allzu große Gegensätze zwischen der Entschließung, wie sie in Kassel angenommen wurde, und der, die in Görlitz zur Beschlußfassung vorliegt, nicht entdecken. Die Sozialdemokratische Partei braucht sich aber, wenn sie parteitaktische Entschließungen faßt, nicht hinter Worten zu verstecken. Die Begleitmusik zu dem Antrag in Kassel und dem in Görlitz ist eine andre und es läßt sich nicht leugnen, daß die Görlitzer Entschließung den Parlamentsfraktionen im Reich und in den Ländern eine größere Bewegungsfreiheit geben soll, eventuell auch die Möglichkeit, mit der Deutschen Volkspartei in eine Koalition zu treten.

In der Debatte ist man denn auch sofort in die Erörterung einer solchen Möglichkeit eingegangen. Delegierte aus Frankfurt a. M., Breslau und Jena haben sich scharf gegen eine Koalition mit den Stresemännern ausgesprochen. Die Delegationen von Hamburg, Schleswig-Holstein haben erklären lassen, daß sie geschlossen für die Entschließung des Parteivorstandes stimmen werden. Scheidemann, der sich in Kassel scharf geen die Deutsche Volkspartei gewandt hatte, holte sich den Beifall des Parteitags, als er sagte: „Jede Regierungsbildung setzt ein bestimmtes Mindestprogramm voraus. Parteien, die es annehmen und bestimmte Ministerplätze uns überlassen, kann man nicht dauernd von der Regierung zurückweisen." Der Opposition gibt er den Trost, daß Koalitionen schließlich immer nur Eintagssachen sind.

Um was es geht, hat Genosse Paul Löbe, der Reichstagspräsident, mit der erfrischenden Offenheit und Klarheit, die ihn stets auszeichnet, vor dem Görlitzer Parteitag in Breslau in einer Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei nach dem Bericht unsers dortigen Parteiblattes wie folgt ausgesprochen:

> Wenn die Demokraten und das Zentrum an uns die Frage richten, ob wir mit der Deutschen Volkspartei zusammen eine Regierung bilden wollen oder aus der Reichsregierung ausscheiden müssen, so muß bedacht werden, daß sich dann im Reiche das wiederholen würde, was sich in Bayern unter der Regierung Kahr und im Reiche zur Zeit des Kabinetts Fehrenbach abgespielt hat. So einfach wie vor einem Jahr in Kassel liegt also die parteitaktische Entscheidung in Görlitz nicht.
>
> Als Voraussetzung eines solchen Zusammengehens mit der Deutschen Volkspartei bezeichnete Löbe selbstredend mit vollem Rechte die Bereitwilligkeit der Deutschen Volkspartei, bündige Erklärungen über den Schutz der Republik abzugeben und in der Frage der Lösung des Reparationsproblems nachzugeben.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Görlitzer Parteitag der Entschließung des Parteivorstandes zustimmen. Das kann unbedenklich geschehen; denn damit geht die Partei weder im Reiche noch in den Ländern irgendeine Verpflichtung ein, sie läßt sich Wege offen, ohne daß gesagt wird, daß diese Wege nun auch alle beschritten werden müssen.

Das nächste Ziel für die Sozialdemokratie heißt: Sicherung der Republik. Es liegt nun ganz an der Deutschen Volkspartei, ob sie mit der Sozialdemokratie die Wege beschreiten will und — kann, die zu diesem Ziele führen. Darum wird man streiten müssen und hierüber werden die Meinungen innerhalb der Partei weit auseinandergehen.

In den Zeitungen der Demokratie, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei wird seit Wochen eine außerordentlich rührige Propaganda für eine sog. Politik der Mitte betrieben, worunter eine Koalition von Deutsche Volkspartei bis zur Sozialdemokratie verstanden wird. Um die Bildung einer Front von Scheidemann bis Stresemann zu erleichtern, sind bekannte Mitglieder der Deutschen Volkspartei in letzter Zeit wiederholt für die Republik eingetreten, einzelne haben sich sogar — wir erinnern an v. Campe und Frau v. Oheimb — offen zur Republik bekannt. Stresemann selbst ist von den Deutschnationalen abgerückt und hat in der parteioffiziösen „Nationalliberalen Korrespondenz" die Einladung des Deutschnationalen Hergt zur Bildung eines Rechtsblocks scharf ablehnend beantwortet. Seine Epistel schließt mit den Worten:

> Gegenüber allen gewaltsamen Erschütterungen der politischen Entwicklung unsers Volkes muß der Weg gehen zur Entspannung der politischen Lage durch Verständigung der gemäßigten Parteien. Man mag dieser Politik der Mitte absprechen, daß sie eine Politik der Stärke sei, jedenfalls ist sie eine Politik der Vernunft, die den einzig möglichen Weg zeigt, durch den wir aus dem Wirrwarr und der Unerquicklichkeit der gegenwärtigen Verhältnisse herauszukommen vermögen . . .

Die Parteigenossen, die sich durch die in Görlitz vorgelegte Entschließung den Weg frei machen wollen zu Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei, tun es aus der Erwägung heraus, daß eine glatte Ablehnung solcher Verhandlungen die Sozialdemokratie im Reich und in fast allen Ländern isoliert würde. Die Haltung des Zentrums und vor allem der Demokraten läßt keinen Zweifel daran, daß sie die Sozialdemokratie beiseiteschieben werden, wenn sie sich als Klotz in den Weg zur „Politik der Mitte" legt. Das wollen sie vermeiden.

Es fragt sich nun: ist die innere Umwandlung der Deutschen Volkspartei seit dem Kasseler Parteitag so stark, daß sie fähig ist, mit der Sozialdemokratie die Republik zu verteidigen? Auch hier darf man sich nicht an die Worte der volksparteilichen Führer halten, die diese Bereitschaft zur Verteidigung der Republik und der Verfassung von Weimar in letzter Zeit bekundeten. Man muß sich an die Taten halten. Die Haltung der Deutschen Volkspartei in der Vergangenheit rechtfertigt ein Vertrauen nicht und noch weniger ihre Stellung zum Konflikt zwischen Bayern und dem Reiche. Wird sie sich in Zukunft so verändern, daß die Sozialdemokratie, wenn auch nicht mit Vertrauen, so doch wenigstens mit kontrollierendem Mißtrauen mit ihr in einer Regierung sitzen kann? Wir glauben daran nicht. —

* * *

Sozialdemokratischer Parteitag.

Eröffnungssitzung.

Görlitz, den 18. September.

Drei große Fahnenpaare begrüßen den Parteitag. Am Bahnhof beim Eintritt in die Stadt leuchten die schwarzrotgoldenen Farben der Republik. Vor der Stadthalle flattern an hohen Masten zwei rote Fahnen. Deutschnationale Bubenhände haben sich in der Nacht vor dem Parteitag an ihnen vergriffen, an der linken Fahne die Quasten abgeschnitten und ein großes Loch in den Stoff gesäbelt. Die Wachsamkeit der Görlitzer Genossen und der Schutzpolizei hat einen der Täter dingfest gemacht.

Schon lange vor der festgesetzten Eröffnungsstunde drängen sich die Massen der Zuhörer, der Delegierten und Gäste in die Stadthalle. Bald ist der Raum gefüllt. Kurz nach 8 Uhr beginnen die Klänge der Orgel Bachs „Toccata" und Fuge in E-Moll, und darauf tragen die Görlitzer Sänger Uthmanns Männerchor „Sturm" wirkungsvoll vor, durch reichen Beifall belohnt. Nach dem Vortrag eines Prologs von Preczang ergreift, beifällig begrüßt, der 79jährige Veteran der Görlitzer Arbeiterbewegung, der langjährige Vorsitzende und Reichstagskandidat des Görlitzer Kreises, Genosse Hugo Keller, das Wort, und heißt den Parteitag im Namen der Görlitzer organisierten Arbeiterschaft herzlich willkommen.

Hermann Müller: Kellers Rede hat uns gezeigt, daß auch in diesem Bezirk die Arbeitermassen auf unsrer Seite sind. Wie hat man uns von links her gehöhnt, als Partei der Beamten, der Angestellten und Kleinbürger. Aber die letzten Tage, insbesondere die Generalversammlung des großen Metallarbeiterverbandes in Jena, haben gezeigt, daß die Arbeiter nach wie vor auf unsrer Seite sind. (Beifall.) So wird es auch bleiben, und in diesem stolzen Bewußtsein können wir auch in diesem Jahr an das schwere Werk gehen. Wir haben auf diesem Parteitag eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Ich erinnere an die wichtige Programmfrage. 30 Jahre lang war

das Erfurter Programm

ein starker Förderer unsrer Bewegung, und wenn auch durch die tatsächliche Entwicklung ein Teil des Programms veraltet ist, so war der Motor unsrer Bewegung immer der entschlossene Wille zu ihrem Ziele, durch Demokratie zum Sozialismus. Ueber dieses Ziel besteht auch heute nicht der geringste Zweifel. Unsre Politik muß uns diese sozialistische Weltanschauung rein erhalten. (Beifall.) Wenn wir die Mehrheit und die Macht haben, wollen wir unsre sozialistische Weltanschauung rein durchsetzen. Wenn wir heute noch nicht so weit sind, so liegt das nicht zuletzt

an der verfluchten Zersplitterung

der deutschen Arbeiterbewegung. Bis wir zu unserm Ziele kommen, haben wir noch schwere Arbeit zu leisten, um das republikanische Staatswesen zu festigen. In den nächsten Jahren ist nur eine Koalitionspolitik möglich, in der sich die Weltanschauungen der beteiligten Parteien nur in Prozenten ausdrücken können. Das sollten sich alle merken, denn das gilt für jede Partei. Was wir zur Festigung unsers republikanischen Staatswesens noch zu leisten haben, haben uns die letzten Wochen deutlich gezeigt. Erzberger, der sich nach dem militärischen Zusammenbruch selbstlos auf den Boden der Republik stellte, ist von feigen Buben der Brigade Ehrhardt ermordet worden. (Pfuirufe.) Die Atmosphäre für den Mord wurde geschaffen durch die infernalische Hetze der Deutschnationalen in den letzten Jahren. (Stürmische Zurufe.) Ihnen ist es vorbehalten geblieben, den Mord zum politischen Kampfmittel zu erheben. Es ist Pflicht der Selbsterhaltung der Republik, die Mörderzentralen mit allen Mitteln unschädlich zu machen. (Beifall.) In einem Teile Schlesiens liegen die Dinge ebenso schlimm wie im südbayrischen Seuchenherd. Dort

stehlen und morden dieselben Landsknechte

zum Schrecken der friedliebenden Bevölkerung. Wenn die Sozialdemokratie, wie Hergt behauptet hat, von jeher den Mord gepredigt hätte, so hätte sie nach dem 9. November dazu Gelegenheit gehabt. Aber die Novemberrevolution war die unblutigste Revolution, die die Weltgeschichte gesehen hat. (Sehr wahr!) Die ganze Art, wie die Deutschnationale Partei kämpft, hat zu einer solchen Verwilderung der politischen Sitten in Deutschland geführt, daß sie schleunigste Abwehrmittel erheischt. Das sind wir der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes und unserm Ruf im Ausland schuldig. Wir müssen durchsetzen, daß im Reich und in den Ländern eine demokratische Verwaltung durchgeführt wird. Wir müssen auch vor allem auf den Nachwuchs in Verwaltung und Justiz achten. Der kommende Winter wird uns imi Reich und in den Ländern schwere und verantwortungsreiche Arbeit bringen. Wir müssen vor allen Dingen, darüber kann kein Zweifel sein,

wieder in die preußische Regierung

hinein. (Beifall.) Der Weg dazu muß gefunden werden, und wird er nicht gefunden, dann gehen wir nicht nur in den Ländern, sondern auch im Reich in die schärfste Opposition, und werden dann den bürgerlichen Parteien Gelegenheit geben, den Unterschied kennenzulernen zwischen der Haltung, die wir einer frühern bürgerlichen Regierung gegenüber im Reichstag eingenommen haben und dem, was wir unter schärfster Opposition verstehen. (Sehr gut!) Die gesamte Exekutive liegt nach der Reichsverfassung noch in den Händen der Einzelstaaten. Wir müssen den kommenden Dingen entgegensehen und uns nicht verhehlen, daß Kräfte am Werke sind, die es nach einem neuen militärischen Putsch gelüstet. Wir müssen darauf achten, daß der preußisch-bayrischen Militärclique, die in München haust, und die in der Zeit der Teurung die Gelegenheit zu monarchistischen Experimenten gekommen glaubt, das Handwerk gründlich gelegt wird. Der kommende Winter muß die Arbeiterklasse

in ständiger Alarmbereitschaft

finden. Der Landbund der Provinz Brandenburg hat sogar zur Abwehr der Steuerpläne der Regierung den Lieferungsstreik gegen die Städte empfohlen. Man will die Städte aushungern und ganz besonders den Milchstreik durchführen. (Pfuirufe.) Bilden sich die Herren wirklich ein, daß sich 800 000 organisierte Landarbeiter mit ihnen verbünden und gegen die städtische Arbeiterschaft stehen würden? Sie sollen sich darüber klar sein, daß die Anwendung des Lieferungsstreiks den schärfsten Bürgerkrieg bedeutet. Das ganze Auftreten der militaristischen Clique nützt im Grunde niemand mehr, als den Nationalisten in Frankreich, den Foch und Rollet, die nur auf das Zuwerfen der Bälle warten. Der Aufmarsch der Arbeiter am 31. August hat gezeigt, daß sie die Macht sind und niemand sie ungestraft reizt. Wir müssen uns nicht damit begnügen, von Zeit zu Zeit zu zeigen, daß wir Herren der Straße sind, wir

müssen zeigen, daß wir Herren im Hause sind. (Beifall.) Es gilt diesmal, die Reaktion nicht nur niederzuwerfen, sondern dauernd niederzuhalten. Das ist

die große politische Aufgabe,

die im kommenden Winter gelöst werden muß. Sie wird uns wahrlich nicht erleichtert werden, da unsre ehemaligen Kriegsgegner die Entscheidung über Oberschlesien noch nicht gefällt haben. Es ist höchste Zeit, daß dem demokratischen Deutschland auch in Oberschlesien sein gutes Recht wird. (Lebh. Sehr richtig!) Auch die wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen sind im Westen immer noch nicht aufgehoben. Sie verstoßen gegen das Völkerrecht und selbst gegen den harten Vertrag von Versailles. Von der Aufhebung der Sanktionen hängt auch die endgültige Ordnung im Haushalt des Reiches ab. Vor uns liegt ein Steuerprogramm von einem Umfang, wie es noch nie einem Volke vorgelegen hat. Hier gilt es Konsequenzen zu ziehen und auch diejenigen hart anzufassen, die in vaterlandslosem Geiste dem Reiche die Devisen wegkaufen, um sie für ihre Zwecke auszunutzen. Wir nennen uns mit Stolz die alte Partei. Trotz unsers Alters haben wir unsre Aktivität bis zuletzt gezeigt. Möge die Arbeit des Parteitags, den ich hiermit namens des Parteivorstandes für eröffnet erkläre, uns den Weg erkennen helfen zum weitern Aufstieg der Partei und zum Nutzen aller schaffenden Kräfte unsers schwergeprüften Vaterlandes. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Der Parteitag konstituiert sich.

Zu Vorsitzenden werden einstimmig gewählt **Otto Wels** und **Paul Taubadel**. Wels dankt und übernimmt den Vorsitz. Zu Schriftführern werden gewählt: Frau **Bollmann** (Halberstadt), **Vogel** (Hamburg), **Lutz** (Worms), **Mache** (Breslau), Emil **Fischer** (Nürnberg), **Zimmermann** (Altenburg), **Broswitz** (Frankfurt am Main), **Bethge** (Berlin), **Pinkert** (Dresden). — Zur Mandatsprüfungs- und Beschwerdekommission werden gewählt: Kirchner (Altona), Hartwig (Stettin), Hirdes (Hagen), Schaffner (Hannover), Trinks (Karlsruhe), Vaigt (Brandenburg), Hünlich (Rüstringen), Anna Berthold (Köln), Wimmer (München).

Ohne Debatte wird die alte Geschäftsordnung wieder genehmigt und die Tagungszeit von 9 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr festgesetzt.

Vorsitzender Wels begrüßt dann die Vertreter der ausländischen Bruderparteien, den schwedischen Genossen Gustav Moeller, die dänischen Genossen Stauning und Andersen, den holländischen Genossen Loopuit. Zum erstenmal nach dem Kriege hat auch die **belgische** Sozialdemokratie als ihren Vertreter den Genossen de Brouckère ankündigen lassen. (Beifall.) Wir begrüßen von der tschechischen Sozialdemokratie den Genossen Nemec und seine Freunde. Der uns früher die Grüße der ungarischen Sozialdemokratie überbrachte, Genosse Buchinger, kommt diesmal als Exilierter, als Opfer des weißen Schreckens in Ungarn, zu uns. Ein andrer Exilierter, der unser Gast ist, ist unser Genosse Tscheidse aus Georgien, einer der alten Kämpfer im zaristischen Rußland. Wie damals die Sozialdemokraten vom Zarismus vertrieben wurden, so müssen sie jetzt

vor dem Bolschewismus flüchten.

(Pfuirufe.) Die deutsche Sozialdemokratie ist Freund und Vertreter aller Unterdrückten im eignen Lande wie draußen. Sie fordert für Georgien das Selbstbestimmungsrecht und Freiheit von jeder Unterdrückung, sei sie zaristisch oder bolschewistisch.

An den Parteitag sind eine Reihe von Begrüßungen eingegangen, darunter vom Genossen **Ebert**.

Es folgt die

Feststellung der Tagesordnung.

Dem Antrag, die Steuer-, Ernährungs- und Teurungsfragen besonders zu behandeln, wird dadurch Genüge geleistet, daß nach dem Referat von **Hoch** über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion **Keil** über die Steuern und Georg **Schmidt** über die Ernährung und Teurung besondere Referate halten werden. Ueber die Fragen der Justiz wird mit verlängerter Redezeit Genosse **Radbruch** sprechen. Am Montag wird **Molkenbuhr** über **die Arbeit der Programmkommission** berichten, und dann wird eine Kommission von 28 Mitgliedern gewählt werden, der sämtliche Anträge überwiesen werden und die auch entscheiden soll, ob auf dem Görlitzer Parteitag eine Programmdebatte stattfinden soll oder nicht. Es folgen dann die Begrüßungsreden der ausländischen Gäste, denen Wels dankt.

Nach einer Pause wird das künstlerische Programm mit Rezitation und Orgelspiel fortgesetzt. Erst in der elften Stunde wurde die Sitzung geschlossen. —

Erster Tag.

Görlitz, 19. September.

Vorsitzender Wels eröffnet die Sitzung und erteilt sofort das Wort dem Genossen Molkenbuhr.

Molkenbuhr spricht nach dem am Sonntag gefaßten Beschluß über

die Arbeit der Programmkommission

und über die Einsetzung einer neuen Kommission von 28 Mitgliedern: Unsre Bewegung braucht, wenn sie rüstig vorwärtsschreiten soll, einen Motor als treibende Kraft, und das ist das Programm. Es soll sich gerade an die Kreise wenden, die der Bewegung bis dahin völlig fern standen, und unter diesem Gesichtspunkt hat uns das Erfurter Programm wertvolle Dienste geleistet. Wir sind mit ihm zur stärksten deutschen Partei geworden. Was von dem Erfurter Programm gilt, gilt ebenso von dem Gothaer Programm, welches uns ermöglichte, dem Sozialistengesetz den echten Rebellentrotz entgegenzusetzen und allen Lockungen von Most und Stöcker erfolgreich zu widerstehen. Das alte Programm stand einem, wie es schien, fast unerschütterlichen Kapitalismus gegenüber. Der Weltkrieg hat die Lage vollkommen geändert. Selbst in den Siegerstaaten ist der Kapitalismus krank. Die Neutralen leiden nicht minder schwer. Es muß eine neue Welt aufgebaut werden, und

die Arbeiterschaft muß sie bauen.

(Sehr gut!) Wir brauchen ein Programm praktischer Verwirklichung, und da löst sich jedes einzelne große Problem in eine ganze Anzahl von Details auf. Aber wir dürfen diese Kleinigkeiten nicht unterschätzen. Die Programmkommission hat zu ihren Arbeiten zahlreiche Sachverständige hinzugezogen und die Ausarbeitungen der Sachverständigen veröffentlicht. Die reichliche Kritik an ihnen hat wenig positive Vorschläge gebracht. Genosse Fellisch verlangt, daß der Entwurf jeden Arbeiter fesseln und überzeugende, werbende Kraft entfalten müsse. Aber warum entwirft Genosse Fellisch nicht ein Programm mit solcher Wunderkraft, warum schont er seine Titanenkraft? (Heiterkeit.) Wenn weiter Genosse Wendel zugibt, daß das Programm wissenschaftlich sorgfältig abgefaßt ist und es doch verwirft, warum leiht er uns nicht seinen schwungvollen Stil? In einer Parteizeitung sind 20 Artikel gegen das Programm erschienen, aber darin war **kein einziger** positiver Vorschlag. (Hört, hört!) Jetzt kommt es nur darauf an, daß das ganze Proletariat seine Macht erweitert. Wir müssen

eine werbende Kraft entfalten

für die noch fernstehenden Kreise, zumal für die Arbeiter im bürgerlichen Lager. Früher wußten wir vor allem, daß wir den gegenwärtigen Staat stürzen wollten, jetzt sind aus den alten „Reichsfeinden" die Schützer der Republik geworden, die sie mit echt demokratischem und echt sozialem Geist erfüllen wollen. Dieser Tatsache muß auch das Programm Rechnung tragen. Man hat vom Programm gefürchtet, daß es die Einigung der Arbeiter aufhalten könne. Aber noch nie hat sich der Streit der Arbeiterparteien um Programmpunkte gedreht. Auch die Unabhängigen haben in ihrem Aktionsprogramm die Krisentheorie und die Verelendungstheorie aufgegeben, aber dafür die Erstrebung der Räteherrschaft eingesetzt. Wir bleiben immer auf dem **Boden der Demokratie**, können deswegen bei einer spätern Einigung aber dennoch einzelne Programmsätze anders bauen. Bei dem rasenden Entwicklungstempo wird eine starke Nachprüfung des Programms doch bald notwendig sein, und ein neues Programm soll das Panier sein, um das sich die Kämpfer des Sozialismus sammeln, unter dem sie den Sieg erstreiten werden. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

In die **Programmkommission** werden einstimmig gewählt: Eduard Bernstein, Dr. Adolf Braun, Otto Braun, Heinrich Cunow, Eduard David, Eckstein (Breslau), Gertrud Hanna, Else Hoeks, Hellmann (Hamburg), Marie Juchacz, Wilhelm Keil, Max Leuteritz, Paul Löbe, Hans Marckwald (Frankfurt), Hermann Molkenbuhr, Hermann Müller (Lichtenberg), Max Quarck, Albert Pflüger (Stuttgart), Antonie Pfülf (München), Dr. Gustav Radbruch, Georg Schmidt, Robert Schmidt, Seidewitz (Zwickau), Wilhelm Sollmann, Friedrich Stampfer, Willi Steinkopf, Heinrich Ströbel und Rudolf Wissell.

Den Bericht über

die Tätigkeit des Parteivorstandes

erstattet

Franz Krüger: Der Ausgang der letzten Reichstagswahlen bildete den Abschluß der rückläufigen Bewegung der Partei. Es zeigte sich sehr bald, daß der Erfolg unsrer Gegner rechts und links den Keim ihrer künftigen Niederlage in sich trug. Die Deutsche Volkspartei wollte sich möglichst schnell „rote Ketten" anlegen, weil ohne die Sozialdemokratie eine arbeitsfähige Regierung nicht gebildet werden konnte. **Noch krasser** zeigte sich die Wirkung bei den Unabhängigen. Aber die Ernüchterung kam schnell, als die Arbeiter sahen, daß der einzig sichtbare Erfolg des Wahlsiegs der Unabhängigen eine Zurückdrängung des Arbeitereinflusses in der Regierung und die Bildung einer rein bürgerlichen Regierung war. Das wurde den **Unabhängigen zum Verhängnis**, und es kam der Parteitag von Halle, der zum ersten Schritte wurde auf dem Wege zur Herstellung gesunder politischer Verhältnisse in der Arbeiterschaft. Diesem ersten Schritte vom radikalen Worte zur vernünftigen Tat sind weitere gefolgt, und unsre Aufgabe ist es, diese Entwicklung durch eine klare, konsequente Politik zu fördern. (Zustimmung.) Wir haben die Pflicht, zu versuchen, die Macht an uns zu reißen, und wenn wir dazu nicht imstande sind, doch einen möglichst großen Teil zu gewinnen und jede Machtposition festzuhalten und zu verteidigen. (Beifall.) Ein solches Stück wirklicher Macht ist vor allem die Republik. Ein **Unabhängiger** hat zuerst das Wort gesprochen: „Wir müssen die demokratische Republik

mit Klauen und Zähnen verteidigen,

weil sie der beste Boden ist für den proletarischen Klassenkampf. (Sehr gut!) Es wäre ein **politisches Verbrechen** an der Arbeiterklasse, wenn wir auf Grund irgendwelcher taktischer Erwägungen oder falsch verstandener Grundsätze die Republik widerstandslos den Feinden oder den halben Freunden ausliefern würden. (Beifall.) Unsre Mitgliederzahl wies schon im vorigen Jahr eine höhere Ziffer auf als jemals vorher bei der noch geeinigten Partei. Trotz widriger wirtschaftlicher Verhältnisse ist die Mitgliederzahl weiter gestiegen und die innere Festigkeit der Partei hat zugenommen. **Unser Funktionärapparat arbeitet ausgezeichnet.** Der Agitation unter den **Beamten** haben wir besonderes Augenmerk geschenkt. Doch kann die Partei natürlich niemals eine Organisation zur wirtschaftlichen Interessenvertretung der Beamten sein. Dazu sind die Beamtenverbände da. (Sehr richtig!) Bei den Wahlen zu den kommunalen Vertretungen, besonders in größeren Städten, haben wir einen kleinen Rückgang zu verzeichnen. Man hat nicht immer bei der Auswahl der Kandidaten eine glückliche Hand gehabt. Besondere Gewerkschaftslisten bei den Kommunalwahlen sind mit Entschiedenheit abzulehnen.

Die Festigkeit unsrer Organisation

hat sich in den letzten Wochen glänzend bewährt, als wir den rechtsradikalen Kreisen zeigen konnten, daß sich die Arbeiterschaft eine Fortdauer ihrer Mordhetze nicht gefallen lassen würde. Die Wiederkehr des 9. November wird uns eine willkommene Gelegenheit bieten zur Bekundung unsers Kampfwillens. Der 1. Mai eignet sich zum allgemeinen nationalen Demonstrationstag wie kaum ein zweiter Tag. Der 9. November ist kein Tag des Jubels, aber er soll zeigen, daß die Arbeiterschaft für die Errungenschaften dieses Tages alles einsetzen wird, wenn nötig auch Leben und Blut. (Beifall.)

Die Verlangsamung unsrer Fortschritte, unsre teilweise Zurückdrängung haben dem Streben nach Einigkeit immer neue Kraft gegeben. Glücklicherweise fordert heute niemand mehr von uns Einigung um jeden Preis. Wir haben die Spaltung aufs tiefste bedauert und immer nach Einigung gestrebt, aber eine Einigung ohne Uebereinstimmung der Grundsätze und Taktik trüge nur den Kampf in die vereinigte Partei und machte sie kampfunfähig. Die Erfolge solcher Einigung kann man bei der V. K. P. D. beobachten. Wir müssen klar aussprechen, was wir wollen, und zusehen, was uns noch von der U. S. P. trennt. Sie hat als große Partei völlig versagt, infolgedessen

---

Kleines Feuilleton.

Stadttheater.

Ein Nachwort zur „Faust"-Aufführung.

Wenn wir aus den **sumpfigen Niederungen** des **Kinodramas**, der Durchschnitts**operette** und der Posse vom Kaliber des „**Inspektors Bräsig**" auf die beglückende Höhe einer Dichtung wie „**Faust**" emporgehoben werden, geziemt es sich wohl, auch außerhalb der pflichtmäßigen Erstaufführungskritik ein paar Augenblicke bei dem kühnen Unternehmen zu verweilen. Der „Faust" ist von allen Dramen Goethes das am wenigsten aufführbare, früher selbst als der Schrecken aller Regisseure, der „Götz von Berlichingen"; es gehört also wirklicher Idealismus dazu, diesem schier unerreichbaren Ziel einer würdigen Bühnenwiedergabe des typischen „Buchdramas" nachzujagen.

Eine Fülle von Problemen **litererischer** und **bühnentechnischer** Art erhebt sich dabei. Zunächst die Frage: Was soll stehenbleiben und was kann gestrichen werden? Denn wenn man selbst fünf Stunden zur Aufführung nimmt, sind noch immer erhebliche Kürzungen notwendig. Diesen Kürzungen werden alle die Stellen und Szenen anheimfallen dürfen, die, bezugnehmend auf Zeiterscheinungen der Weimarer Umgebung Goethes, ohne besondern Kommentar für uns Moderne unverständlich und selbst mit der Erläuterung gleichgültig sind. Dahin gehört vor allem das „Vorspiel auf dem Theater", dahin auch große Stücke aus der Walpurgisnacht, besonders der „Walpurgisnachtstraum". Doch ist die Unterdrückung der ganzen Szene, die in ihrem ersten Teile die unerhört starke und eindringliche Gespensterstimmung enthält, wohl ein zu radikales Verfahren; gerade diese Stimmung ist auch dramatisch wichtig als Vorbereitung für die Kerkerszene: [illegible] von dem [illegible] Gretchen im Kerker. Als Härte des Verfahrens empfinde ich ferner die Weglassung von Fausts Antwort auf Wagners Bemerkung über die Verehrung der Menge:

„Welch ein Gefühl mußt Du, o großer Mann,
Bei der Verehrung dieser Menge haben" ...

Faust ist viel zu ehrlich, um diese Lobhudelei und die Ovation der Bauern ohne Widerspruch hinzunehmen, und man ist seinem Charakter gerecht, wenn man ihm die Berichtigung, die er einleitet mit den Worten

„Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn",

einfach wegstreicht. Mit weniger Härte wäre es gewesen, man hätte das nur aus wenig Zeilen bestehende Gespräch am Hochgericht („Faust, Mephistopheles, auf schwarzen Pferden daherbrausend") weggelassen mit Rücksicht darauf, daß es einen Erinnerungen erfordert und mit seiner abgerissenen Kürze in gar keinem Verhältnis steht zu den Szenen vor- und nachher.

In der Szenerie wären vielleicht die [illegible] breiten, [illegible] ganzen [illegible] Zugänge zu Marthes Garten zu beanstanden, die in durchaus [illegible] Szenen von den Darstellern der beiden Schelmpaare in [illegible] Tempo durchmessen werden, — dieser Teil der Bühne hat etwas Unangenehmes für sie. Im allgemeinen aber hat die szenische Vereinfachung so große Vorzüge, daß man sich zu dieser Neuerung nur beglückwünschen kann. Sie ist ein Schritt zur Hans-Sachs- und Shakespeare-Bühne zurück und [illegible] von dem Ausstattungstheater, der so viel Unheil angerichtet hat von den Meiningern bis auf Max Reinhardt, ob auf das [illegible] hin, die Kunst der Darsteller. Und die ist im Falle **Schulz** hochachtbar, erfreulich im Falle **Schmith**, soweit es sich um den komischen Teil der Mephistophelesrolle handelt (für den Umgang mit Faust wäre ein weniger grober, mehr feinironischer Ton angezeigt gewesen), ohne Einschränkung lobenswert, soweit sie Frau **Koseggs** feinkomische Marthe angeht, unendlich rührend und liebenswert bei **Hilde Melis**, die ihr Gretchen ruhig auf der größten und anspruchsvollsten Bühne vorführen dürfte. **H.**

Chorgesangskonzert.

Wer sich entschließt, die Konzerte des **Magdeburger Arbeiter-Sängerchors** zu besuchen, der braucht nicht mit verlornen Abenden zu rechnen. Die Konzerte sind vom Kapellmeister Willi **Reuling** immer gut vorbereitet, und an den Sängerchor kann man Anforderungen stellen. Die Programme entsprachen dem Gebot der örtlichen Verhältnisse, und so wurden die Voraussetzungen erfüllt, die man an das Auftreten des Chores knüpfte. Jetzt hat der Chor einen wesentlichen Schritt vorwärts getan und damit seine künstlerischen Aufgaben erleichtert. Er ist eine Verbindung mit dem **Männer-Gesangverein Groß-Ottersleben** eingegangen, der ebenfalls von Willi Reuling geleitet wird, und hat sich damit die Möglichkeit geschaffen, große Tonwerke in ausgleichender Stärke zu Gehör zu bringen. Bei der ausgezeichneten Schallentwicklung für Chorsachen im „Kristallpalast" war gestern Gelegenheit gegeben, von Erfolgen zu berichten, die der Chor bisher noch nicht erreicht hatte. Es seien von ständig wirkenden Nummern des Programms genannt: Mozarts Weihe des Gesanges, Hummels Pharao, Uthmanns Lord Foleion, der Oibegrabensche Jäger aus Kurpfalz und die Zugabe, Beethovens Hymne an die Nacht. Hummels Pharao war neu. Das Tonstück kann nur von Chören gesungen werden, die über gute Tenöre und kräftige Bässe verfügen. Es bietet mehr Klaviermusik als Männerchorsatz, ist daher sehr schwierig zu singen und dürfte nicht immer den künstlerischen Erfolg nach sich ziehen, den es gestern hatte. Weils Käfer und Blume muß noch prägnanter vorgetragen werden. Das in der vierten Strophe stark modulierende Schumannsche Wanderlied hat durch Ruf eine Chorbearbeitung erfahren, die nicht im musikalischen Interesse liegt. Als Mitwirkende traten der beliebte Georg **Gössel** und das **Doppelquartett** des Chores in Erscheinung. Gössel sang verschiedenes Neue und sehr Schönes. Er wendet sich jetzt einer schwierigern und anerkannten Solo-Gesangs-Literatur zu und hat gestern damit einen versprechenden Anfang gemacht. Seine Lieder von Wolf, Schumann und Kahn waren durchaus beachtenswert. Das Doppelquartett brachte u. a. die interessanten südslawischen Dorfbilder von Jüngst und hatte damit einen Sondererfolg. Die Rezitation hatte eine vom Programm verschwiegene, in der Sprechtechnik nicht unerfahrene junge Dame übernommen. Dem Lorbeer für den Dirigenten fügt auch die Kritik ihren Teil hinzu. **G.**

Volkshochschultagung de Gaues Sachsen-Mitte.

Am Sonntag den 18. September hatten sich in der Luisenschule in **Magdeburg** Vertreter fast aller Volkshochschulen des Gaues zusammengefunden, um zu den wichtigsten Gegenwartsaufgaben innerhalb der Volkshochschule Stellung zu nehmen. Studienrat **Köllner** (Wernigerode) als Vorsitzender und zugleich Geschäftsführer des Mitteldeutschen Volkshochschulverbandes eröffnete die Tagung mit warmen Begrüßungsworten an die Delegierten wie an den Vertreter des Oberpräsidiums und der Stadt Magdeburg. In einem einleitenden Referat sprach Studienrat Dr. **Hedicke** über die Grundpfeiler der Volkshochschule und im Zusammenhang damit über die Fehler, die seiner Ansicht nach vielfach von seiten der Führer in den letzten 3 Jahren gemacht seien. Das Versagen der Masse führte der Redner eben auf die falsche Einstellung vieler Volkshochschulen zurück. Das Hauptziel der Volkshochschulbewegung erblickt Dr. Hedicke in dem Zustandekommen einer **Volksgemeinschaft**.

Zum Thema „**Arbeiterschaft und Volkshochschule**" sprach zunächst vom theoretischen Standpunkt aus Studienrat **Köllner**. Er glaubt im Gegensatz zu dem Vorredner nicht an den Bildungsdrang der Massen. Immerhin ist auch er beseelt von dem Gedanken, der Volkshochschule den festen Grund von unten zu geben und betrachtet die Arbeiterschaft als das Fundament für den Aufbau der ganzen Bewegung.

Gewerkschaftssekretär **Steinke** ergänzt die Ausführungen des Vorredners vom praktischen Standpunkt aus. Er weiß mancherlei Anregungen zu geben, die die Arbeiterschaft an die Volkshochschule heranzubringen geeignet erscheinen. Die Reform der Volksschule sei vor allem mitbestimmend für die Entwicklung der Volkshochschule. Die Auswahl der Themen für die Vorlesungsreihen und Arbeitsgemeinschaften müssen sehr vorsichtig geschehen und an das berufliche und praktische Leben anknüpfen. Volkswirtschaftliche Gebiete seien in heutiger Zeit besonders wertvoll und müßten in den Vordergrund geschoben werden. Das Bekanntmachen der Arbeiterkreise mit klassischer Literatur, wirklicher Kunst usw. sei ebenfalls empfehlenswert. Bei Aufstellen der Vorlesungsverzeichnisse müßten die Hörer mehr gehört werden, damit auch den Arbeitern ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden könne. Die Dozentenfrage sei ebenfalls eine sehr wichtige, da immerhin gegen bestimmte Lehrkräfte nicht unberechtigte Vorurteile nun einmal bestehen und von heute auf morgen nicht aus der Welt zu schaffen seien. Wenn alle diese praktischen Anregungen der Verwirklichung näher gebracht würden, so verspricht sich Redner eine wesentliche Besserung des Verhältnisses zwischen Arbeiterschaft und Volkshochschule.

Oberstudienrat Dr. **Weidel** behandelt dann die Arbeitsgemeinschaften, die er neben Vorträgen für das hauptsächlichste Gebiet der Volkshochschularbeit hält. Auch ihm gilt als höchstes Ziel die Volksgemeinschaft, die am besten durch die Arbeitsgemeinschaften bewirkt werden könne, da sie die Menschen einander näher bringe und Vorurteile zu beseitigen imstande sei. Praktische Winke aus seinen Erfahrungen waren so bedeutsamer Art, daß andre Volkshochschulen sicher davon profitieren können.

Im Schlußreferat sprach dann Studienrat **Köllner** noch einmal von der praktischen Volkshochschularbeit im allgemeinen und machte Feststellungen über richtige und falsche Wege, die bisher beschritten worden sind. Die ganze Tagung stand unter dem Stichwort Arbeiterschaft, da man sich immer mehr dessen bewußt wird, daß diese die Hauptstütze der ganzen Bewegung sein müsse. Die umfangreiche Aussprache gab dann auch zu erkennen, daß nicht immer richtig gearbeitet worden sei und die praktischen Ergebnisse der Tagung zur Auswirkung kommen müßten, um zu einem regern Volkshochschulleben zu kommen. Die Arbeiterschaft aber müßte sich immer mehr darüber klar werden, daß die Volkshochschule wirklich ein geeignetes Mittel sei, um den Geist zu klären, die Bildung zu fördern. Die Volkshochschule aber soll der Arbeiterschaft den Weg ebnen zur Erreichung dieser idealen Ziele. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 221. Magdeburg, Mittwoch den 21. September 1921. 32. Jahrgang.

Kahr kehrt nicht zurück.

Herr v. Kahr hat aus Berchtesgaden dem Landesausschuß der Bayrischen Volkspartei folgendes Schreiben zugehen lassen:

Die Bayrische Volkspartei hat mich heute gebeten, mich neuerdings für die bevorstehende Kabinettsbildung als Ministerpräsidenten zur Wahl zu stellen. Für diesen Ausdruck des Vertrauens danke ich bestens. Unverbrüchlich halte ich an den Grundsätzen der Bayrischen Volkspartei fest. Als neugewählter Ministerpräsident wäre ich in der Zwangslage, mich auf den Boden des Beschlusses des ständigen Landtagsausschusses vom 11. September, der mich zum Rücktritt bestimmt hat, zu stellen. Ich könnte dies auch heute mit meiner grundsätzlichen Auffassung über das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten nicht vereinbaren. Aus diesem Grunde sehe ich mich nicht in der Lage, das vertrauensvolle Anerbieten der Bayrischen Volkspartei anzunehmen.

Kahr kann also nicht ohne Belagerungszustand regieren. Er muß ihn haben, um die Arbeiter niederzuknüppeln und den Hakenkreuzlern den Weg ebnen zu können. Da man ihm nun den Belagerungszustand nehmen will, verzichtet er. Er zeigt damit, wie er sich selbst und seine Fähigkeiten einschätzt.

Der bayrischen Sozialdemokratie ist es durch Mäßigung in den Forderungen gelungen, die Rückkehr Kahrs zu verhindern. Das beweist die Stellungnahme des bayrischen Bauernführers Dr. Heim. In einer Rede, die er in einer Versammlung in Tuntenhausen hielt, zog er zwar wie üblich gegen Berlin und die Weimarer Verfassung vom Leder, unterließ es jedoch, die Forderung „Zurück zu Kahr!" aufzustellen. Er rechnete scharf mit denen ab, die rechts von der Bayrischen Volkspartei stehen, und sagte: „Von dieser Seite lassen wir uns die Verhältnisse in Bayern nicht verpfuschen. Wir brauchen eine Politik der Geduld und nicht des Krakeels."

Unterdessen gehen in München die Verhandlungen zwischen den Fraktionen der alten Koalition weiter. Um die Koalition noch einmal kitten zu können, ist die Bayrische Volkspartei auf den Gedanken verfallen, Kahr als Staatspräsidenten aufzustellen, falls dieser Posten bewilligt werden sollte, und der Ministerpräsident sollte ein Beamter werden.

Seit Montag wird mit aller Bestimmtheit der Staatssekretär im Reichspostministerium v. Spingl als Nachfolger Kahrs genannt.

An einen Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung denkt im Augenblick niemand. Selbst die Demokraten haben dies als unwahrscheinlich bezeichnet. Trotz alledem ist die Arbeit unsrer Genossen, die Steine, welche sich zwischen eine Verständigung von Reich und Bayern gelegt haben, hinwegzuräumen, nicht umsonst gewesen und wird nicht umsonst bleiben, ob sich die Sozialdemokratie innerhalb oder außerhalb der Regierung befindet. —

Bayrische Schandjustiz.

Vor dem Volksgericht München hatte sich am Montag der unabhängige Abgeordnete Fischer (Nürnberg) wegen „Hochverrats" zu verantworten. Der Hochverrat bestand in einer Rede, die Fischer am 8. September in München gehalten und in der er erklärt hatte, daß in den nächsten Tagen die Republik Nordbayern ausgerufen werden würde. **Für diesen Ausspruch wurde Fischer zu einem Jahre drei Monaten Festungshaft verurteilt.**

Es sind kaum ein paar Wochen ins Land gegangen, seit der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei Hergt auf dem deutschnationalen Parteitag in München erklärte, daß für ihn die Reichsverfassung nur eine Episode sei. Hinter diesem Ausspruch steckt doch ohne Zweifel die Drohung, es wird nicht mehr lange dauern, dann werden wir die Reichsverfassung beseitigt haben. Wie das geschehen soll, darüber hat Hergt ebensowenig etwas gesagt wie Fischer in München. Sieht man sich jedoch die deutschnationale Mordpropaganda und das Treiben der Militärkliques und der Ehrhardt-Banditen in Bayern an, so kann man sich ungefähr einen Begriff davon machen, wie die „Episode der Reichsverfassung" beendet werden soll.

Was geschah Hergt? Nichts — seine Rede wurde bejubelt, während Fischers Aeußerung von den Parteiinstanzen der Unabhängigen sofort auf ihr richtiges Maß — eine bedauerliche rednerische Entgleisung — zurückgeführt wurde. Und daraus macht die bayrisch-deutsche Justiz „Hochverrat". —

Frankreich zieht Truppen zurück.

Die französische Regierung hat der deutschen Regierung am 17. September folgende Note übersandt: Die französische Regierung hat die Zurückverlegung der im Mai dieses Jahres in die besetzten Gebiete gesandten Truppen nach Frankreich beschlossen. Die Truppenbewegung soll am 15. September beginnen und vor Ende des Monats beendet sein.

Es handelt sich, wohlgemerkt, nicht um die Truppen, die in Ausführung der militärischen Sanktionen die drei Ruhrkohlenhäfen besetzt hatten, sondern um jene Kontingente, mit denen Frankreich in diesem Frühjahr das ganze Ruhrgebiet zu besetzen beabsichtigte. Da Frankreich sich nicht einmal dazu entschließen kann, die wirtschaftlichen Sanktionen zu beseitigen, deren Aufhebung grundsätzlich vom Obersten Rat für den 15. September beschlossen worden war, ist es leider erst recht nicht anzunehmen, daß es im Zusammenhang mit dieser Zurückverlegung von Truppen auch eine Räumung Düsseldorfs, Duisburgs und Ruhrorts zu vollziehen beabsichtigt. Indessen je weniger Besatzungstruppen am Rhein stehen, desto lieber kann es uns im Interesse der dortigen Bevölkerung und der Reichsfinanzen überhaupt sein. —

NUR DIE UMGEHENDE ANMELDUNG ZUR

MIAMA 1922

DER AUSSTELLUNG DES WIEDERAUFBAUES

SICHERT NOCH EINEN GÜNSTIGEN PLATZ

Zwangswirtschaft der Fabrikanten.

Wie wurde nach Aufhebung der staatlich kontrollierten Zwangswirtschaft geschrien. Goldene Zeiten wurden dem deutschen Volke versprochen, wenn nur erst wieder die Produktion von den lästigen Fesseln befreit sei. Waren aller Art in reichlicher Menge und zu billigen Preisen würden dann wieder in Deutschland zu haben sein und was alles die rührige Propaganda für Aufhebung der Zwangswirtschaft zu erzählen wußte.

Die staatliche Zwangswirtschaft ist fast restlos gefallen und dafür haben wir nicht etwa den freien Handel, sondern die Zwangswirtschaft der Fabrikanten. Ein treffendes Beispiel dafür liefert uns eine Magdeburger Tuchfirma, die uns ihren Briefwechsel mit Fabrikanten und Großhändlern zur Verfügung stellt. Die Firma bemerkt dazu:

Bei allen Fabrikanten stößt man heute auf Schwierigkeiten, schnelle Lieferungen zu bekommen, weil das Ausland in erster Linie mit Lieferungen bevorzugt wird. Wenn man nicht bedeutende Erhöhungen bietet für Lagerkäufe oder für baldige Lieferung, bekommt man überhaupt nichts. Vorgeschoben werden immer die hohen Löhne, während in der Hauptsache das Rohmaterial und die Auslandsverkäufe daran schuld sind, am wenigsten die Löhne.

Eine Elberfelder Tuchgroßhandlung nimmt in ihrer Antwort auf die Anfrage des Magdeburger Geschäfts ausdrücklich auf die Auslandsverkäufe Bezug und sagt, daß „die Fabrikanten infolge des schlechten Markkurses das Ausland bevorzugen und mit Lieferungen der bestellten Ware gegenüber dem Inlandskunden sehr weit im Rückstand bleiben".

Der freie Handel führt zum Ausverkauf Deutschlands, die deutschen Fabrikanten boykottieren das Inland, weil sie aus der schlechten deutschen Valuta Gewinne scheffeln, wie ein Schinder Fett aus einem Leichnam.

In der Textilindustrie, die zurzeit glänzende Geschäfte macht, haben sich überhaupt Zustände herausgebildet, die einfach unhaltbar sind. Wie hier gewuchert wird, haben wir bereits am Nähgarn gezeigt. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Krätzig teilt nun folgendes mit: Die Kleiderfabrikanten-Verbände verlangen vom Zanella-Verband (Zanella = Futterstoffe), daß er an die Außenseiter in der Kleiderfabrikation (d. h. Fabrikanten, die nicht dem Arbeitgeberring angehören), nur dann Zanella liefere, wenn sie 33⅓ Prozent des Wertes als Aufschlag in die Kasse des Arbeitgeberverbandes der deutschen Bekleidungsindustrie zahlen. Kann man sich tollere Auswüchse dieser Fabrikanten-Zwangswirtschaft noch denken? Was sagen die Verbraucher und die Bekleidungsarbeiter dazu, daß sich ihre wirtschaftlichen Gegner auf Kosten der Allgemeinheit die Kasse zum Kampfe gegen die Arbeiter füllen. Neuerdings sollen auch die Webstoffverbände zur Lieferung an Außenseiter nur dann zugelassen werden, wenn von den belieferten Außenseitern 33⅓ Prozent des Wertes der gekauften Waren in die Kasse des Arbeitgeberverbandes gezahlt werden.

So werden die Preise für Webstoffe und Kleider in die Höhe getrieben. —

Notizen.

Zusammenstöße in Stettin. Der Verein ehemaliger Pioniere in Stettin wollte am Sonntag in einem Saale seine Fahnenweihe vornehmen. Dazu waren eine Anzahl Vereine eingeladen. Als nun die Mitglieder einzeln vor dem Versammlungslokal erschienen, wurden sie von einer Menge, die sich dort eingefunden hatte, angegriffen. Die Polizei, die im Kraftwagen herbeieilte, zerstreute die Menge. —

Krassin in Berlin. Der russische Volkskommissar Krassin, dessen Ankunft in Berlin wir vor einigen Tagen schon als bevorstehend meldeten, ist gestern von Moskau über Riga hier eingetroffen und zwar in Begleitung des Volkskommissars Lunatscharski. Herr Krassin wird sich mehrere Tage lang in Berlin aufhalten und von hier nach London weiterreisen. Sein Aufenthalt in Berlin dient vor allem Besprechungen mit offiziellen deutschen Persönlichkeiten sowie mit verschiedenen Finanzinstituten, im Zusammenhang mit den Warenankäufen, über die wir das Wesentliche schon berichtet haben. —

Das Urteil im Memminger Landfriedensbruchprozeß. In dem Prozeß wegen der Teurungskrawalle verurteilte das Gericht Memmingen die beiden Antisemitenführer Dr. Sicius und Hail zu je einem Monat, einen weiteren Angeklagten zu fünf Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Die Begründung des Urteils ist noch nicht bekannt. —

„Die Todsünde des Adam Stegerwald." So heißt eine Broschüre des preußischen Landtagsabgeordneten Ernst Heilmann, die am Vorabend des Görlitzer Parteitags ausgegeben wurde und sich mit den Taten des Kabinetts Stegerwald beschäftigt. (Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme.) —

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Man färbe daheim nur mit echten Braunschen Stoffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

Jesus von Holthausen.

Roman von Wilhelm Lennemann.

(48. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Da bricht ein Schluchzen von der Erde auf — „Sie lebt!" ruft es.

Und der Mann liegt und weint über einem wiedergewonnenen Leben, dem Leben seines Kindes.

Und Mann und Frau liegen sich in den Armen und wissen kein Wörtlein zu sagen . . .

Da sie dann aufschauten, war der Ingenieur schweigend hinausgegangen. —

Und dann haben die zwei am Bette des Mädchens gesessen, Hand in Hand und haben gewartet, daß ihm das Leben wieder die Augen auftue.

Da blühte eine feine Röte auf den Wangen, da hoben sich die schweren Lider. Zwei verwirrte Augen fanden sich nur schwer zurecht, und sahen die Eltern Hand in Hand und sahen ein Leuchten in den Augen. —

Mutter! — Vater! — Ach, mein Kopf!

Still, Kind, nun ruhe! Siehe, wir drei sind alle auf irren Wegen gewesen, und nun haben wir uns auf einen gemeinsamen Weg zurückgefunden in Glück und Frieden!

In Glück und Frieden, murmelte das Kind, ihre Augen fielen wieder zu, und nur ein leises Lächeln umsonnte ihre blassen Lippen.

Sie wird sich gesund schlafen, sagte Schröter froh, morgen, da die Sonne aufgeht, haben wir unser Kind wieder. Und dann müssen wir begraben und vergessen, was hinter uns liegt, und wollen mit der neuen Sonne einen neuen Tag beginnen. — Das Leben ist an uns vorbeigerauscht, wir haben es nicht zwingen können, nun wollen wir es vereint fassen und halten und seine Wunder und Köstlichkeiten trinken.

Die Frau lehnte mädchenhaft, im vorempfindenden Glücksgefühl der kommenden Tage, ihren Kopf an seine Schulter: Mann, Du mein lieber Mann! —

Den andern Morgen schon in aller Frühe war der Gang der beiden in das Stüblein der Tochter. Sie fanden sie tief und wohlig schlafend.

Sie ist gesundet, sagte der Mann, ihr Körper ist jung und stark, da wird ihr Herz sich auch bald wieder zurechtfinden. —

Und sie saßen noch nicht lange beim Morgenkaffee, da trat sie ein, befangen und bangend wie ein Kind, das eine große Torheit begangen. Sie schlug wie in großer Schuld die Augen nieder.

Nun mußt auch Du alles von Dir tun, was Dich bedrückt hat, sagte ihr Vater, Du sollst wieder in die Sonne sehen und das Leben gewinnen. Die Not hat schwer auf uns gelegen; aber dazu wird sie uns gegeben, daß sie uns läutert und rein macht von allem Uebel. Auch Du wirst die Süße und Köstlichkeit eines neuen Lebens kosten!

Das Mädchen sah Vater und Mutter an; ein froher Glanz stieg in ihre Augen. — Ich hatte einen wunderbaren Traum zur Nacht, und nun sehe ich, daß er Wahrheit geworden. —

Da klopfte es, und der Pfarrer trat ein: Schenken Sie mir ein Weilchen in Ihrer Mitte, bat er, ich wüßte den Tag nicht besser zu beginnen. —

Und auch er hatte zu erzählen: In aller Frühe sei der Herr Köstner, der hier im Kruge übernachtet habe, bei ihm gewesen und habe ihm eine größere Bankanweisung, ausgestellt auf den Namen Gertrud Schröter, übergeben. —

Die Beschenkte sah den Vater an: Nein, Vater, bat sie.

Schröter nickte: Für meine Tochter ist gesorgt!

In dem Falle dürfen Sie über die Summe nach Belieben verfügen!

Ich will's mit Ihnen beraten, später, heute nicht!

Der Pfarrer atmete, wie von unlieber Pflicht befreit, auf, damit wäre das Geschäftliche erledigt; nun dulden Sie mich noch als Freund und Mensch!

Und dann stand er doch gleich auf: Ich will nicht unehrlich sein, ich kam auch, Ihr Glück zu sehen und mich zu vergewissern — — und er sah Gertrud an — — aber da bin ich nun alles Bangens überhoben. — Und ertrat zu Schröter: Liebster Freund! Darf ich Sie so nennen, nachdem Sie es mir schon lange gewesen; nun weiß ich das Opfer, das Sie getragen! Sie haben das Größte und Schwerste getan, das die Liebe vermag, Sie haben den Spott und die Verachtung der Welt auf sich genommen, damit Ihr Liebstes geehrt würde! Ach ich bin einmal an Ihnen irregeworden, die Stunde will ich Ihnen abbitten! Nun sollen Sie mein Meister sein! Und wird mich fortab jemand fragen, wer Sie sind, so will ich stolz und freudig antworten: Der Jesus von Holthausen!

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Als Schröter so weit mit seinen Aufzeichnungen war, machte er einen kräftigen Strich darunter. — „So," und nun will ich ein fröhliches „Ende" darunter setzen!

Das sagte er zu seiner Frau. Draußen unter dem Rosendach saßen sie, und der Schwiegervater war bei Ihnen. Es hatte den Nachmittag gewittert. Nun floß eine milde, weiche Luft. Die Sonne stand hinter den Waldbergen; dunkle Schatten fielen auf die Wasser.

Rosen und Jasmin blühten in den stillen Abend. Von den Wiesen her flog ein Duft vom frischen Heu, und nicht gar fern klang ein heller Dengelschlag.

Die Frau hatte Tag für Tag die beschriebenen Bogen gelesen. Nun laß mich auch den Schluß lesen, bat sie. Es waren nur wenige Blätter — — —

Der alte Bauer sog stillbergnügt an seiner Pfeife. Auch er ging wohl die Jahre der Wirren durch.

Das hätt' ich nimmer geglaubt, sagte er, daß in der Stille eine solch große Kraft liegt!

Da mußt Du wie der Prophet Elias lernen, daß Gott nicht in Sturm und Feuer, sondern im gelinden, sanften Wehen des Windes sich offenbart.

Der Bauer schüttelte den Kopf: ein kräftiges Wörtlein tut auch zuweilen Wunder!

Zuweilen, Vater, sagte Schröter bedeutungsvoll, zuweilen muß auch das Leben erst wieder mühsam einrenken, was ein wüster Schlag verdorben hat.

Ich denke, es hat gut eingerenkt; ich hab zwar lange warten müssen. —

Die Frau gab dem Manne die Blätter zurück: Da ist noch kein Ende, sagte sie, da fehlt noch mehreres!

Da bin ich neugierig!

Ich will's Dir weisen! sagte die Frau und ging ins Haus, und bald kam sie mit seiner alten Mutter wieder heraus, und die hatte ein lachendes Kind auf den Armen. —

Soll das keiner wissen! lachte sie, und das Glück stand hell in ihren Augen.

Ja, sagte froh der Mann, ich will's in einem Nachwort dazu setzen!

Und daß der Junge Hoferbe wird, das gehört auch hinein! sagte der alte Bauer.

Und da fehlt noch etwas! fuhr die Frau fort, hast Du nur ein Kind?!

Muß man denn alles sagen, scherzte der Mann, da gib die Blätter her, daß Du Deinen Willen hast!

Aber er kam nicht zum Schreiben; denn da bogen um die Hausecke zwei fröhliche Menschen, der Pfarrer und die Gertrud, und hielten sich Hand in Hand.

Da rollte Schröter die Blätter zusammen und steckte sie ein.

Sonst kommen die auch noch mit ihren Wünschen, und es wird kein Ende werden.

Wann werde ich Frau Pastorin sagen? fragte der Bauer, ich bin in die Siebzig! mahnte er, Du sollst Dich nicht lange bedenken, Gertrud.

Diesen Herbst noch, Großvater!

Soll ich's so schreiben, fragte Schröter leise seine Frau.

Und die nickte selig und sah sich im Kreise um: Nun weiß ich doch, daß Gott gut ist!

Ja, sagte der Pfarrer, nun wir alle im Lichte stehen, nun fühlen wir seine Güte; darob dürfen wir nicht stolz sein! Aber tief im Schatten zu stehen und doch an der Kraft Gottes nicht zu verzweifeln — und er sah Schröter bedeutungsvoll an —, und die reifende Süße seiner Güte und Liebe auch im Leide zu schmecken, das ist die Kunst der wenigen und wirklichen Gotteskinder!

Ende!

Provinz und Umgegend.

An die Mitglieder der Arbeiterbildungsausschüsse!

Die Winterarbeit liegt vor uns. Es handelt sich darum, unsre Funktionäre für den Kampf der Geister und für die Auseinandersetzungen des Tages zu schulen und alle brauchbaren Kräfte in die Tätigkeit für die Bewegung einzuführen. Der Bezirksvorstand wird in seiner nächsten Sitzung im Einvernehmen mit den Parteisekretären der Unterbezirke Richtlinien für die gleichmäßige Entwicklung der Bildungsarbeit in unserm Bezirksverband festlegen. Es ist dann Pflicht aller Arbeiter-Bildungsausschüsse, in diesem Herbst und Winter die gebotenen Möglichkeiten auszunutzen. Ferner ist bereits jetzt an die Vorbereitung der für den gleichen Zeitraum geplanten Arbeiterfeste zu gehen, um diesen eine wirkungsvolle Ausgestaltung zu geben. Wir wollen nicht Feste im üblichen Sinne feiern. Unsre Revolutionsfeiern z. B. müssen wuchtige Demonstrationen für die Entschlüsse der Arbeiterschaft werden. Gebt den Festen einen entsprechenden Charakter!

Dazu verweisen wir alle Funktionäre und Mitglieder von Bildungsausschüssen auf die Monatsschrift „Die Arbeiter-Bildung" mit ihrem reichen Material, die vom Zentralbildungsausschuß herausgegeben wird. Sie bringt bereits jetzt wichtige Fingerzeige für die Revolutionsfeier und berichtet eingehend über alle Bildungsmöglichkeiten in Stadt und Land. Vor allem sucht sie der jüngern Parteimitgliedschaft zu helfen. „Die Arbeiter-Bildung" kann beim Postamt oder bei den Parteibuchhandlungen zum Preise von 7,50 Mark bezogen werden. Für die Revolutionsfeier wird vom Zentralbildungsausschuß besonders das Werk unsers Genossen E. R. Müller Der Aufbruch empfohlen, das in vielen Orten mit großem Erfolg aufgeführt wurde, so in Frankfurt vor 5000 und in Bielefeld vor fast 10 000 Zuschauern. Es ist ebenfalls von den Parteibuchhandlungen oder unmittelbar vom Verlag „Die Biene", Magdeburg, Gr. Münzstr. 3, 2 Tr., zu beziehen. 10 Hefte davon berechtigen zur Aufführung.

Bezirksbildungsausschuß der S. P. D. Magdeburg,
Gr. Münzstraße 3, 2 Tr.

Der Arbeitsmarkt im August.

Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt berichtet: In der zweiten Hälfte des August brachen zahlreiche Lohnstreitigkeiten, die häufig zu Streiken und Entlassungen führten, aus. Die steigende Teurung erklärt auch den Zustrom verheirateter Frauen zum Arbeitsmarkt. Trotz der Lohndifferenzen müssen die Verhältnisse wiederum als günstig bezeichnet werden. Die gute Beschäftigung der Industrie ist hauptsächlich zurückzuführen auf die Verschlechterung der Valuta und die durch die drohenden Preissteigerungen veranlaßten Deckungskäufe im Inlande. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen belief sich im August auf 3901 gegenüber 4336 im Vormonat. Es entfielen auf den Bezirk Magdeburg 3144 (3622) auf Merseburg 233 (460), auf Erfurt 398 (644) und auf den Freistaat Anhalt 126 (169).

Die teilweise Beendigung der Erntearbeiten und die Heranziehung von Wanderarbeitern minderte die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landwirtschaft. Der Bedarf an ledigen Feldarbeitern konnte gedeckt werden. Mangel herrschte wiederum an ledigen Knechten, Mägden und Dienstmädchen. Die Nachfrage nach Schweizern ließ nach; Angebot und Nachfrage glichen sich aus. Zur Hackfruchternte wurden größere Zuweisungen von Hilfskräften angefordert, die durch den Arbeitsnachweis beschafft werden konnten.

Die Belebung der Kaliindustrie hielt an. Zurückzuführen ist dies auf die bevorstehende Herbstdüngung und wohl auch auf Einkäufe infolge der zu erwartenden Preiserhöhung. Die Ausfuhr war noch immer ungenügend. Vermittlungen von Arbeitskräften, vorzugsweise Förderleuten, wurden allerdings nur in geringem Umfang getätigt. Die Vermittlungstätigkeit im Braunkohlenbergbau lebte auf. Es wurden vor allem Abraumarbeiter verlangt. Die Industrie der Steine und Erden war gut beschäftigt. Ungelernten Arbeitern bot sich an verschiedenen Stellen Arbeitsgelegenheit. Die Metallindustrie hatte unter den Lohnstreitigkeiten zu leiden. Die Vermittlungstätigkeit war jedoch rege. Sehr bemerkbar machte sich wiederum der Mangel an Kesselschmieden. Eine Anzahl Ungelernter wurde als Gießerei- und sonstige Hilfsarbeiter vermittelt. Trotz der anhaltenden Besserung der Verhältnisse in der chemischen Industrie hielt sich der Bedarf an Arbeitskräften in geringen Grenzen. Besonders gut war die Lage in der Textilindustrie. Der starke Bedarf an gelernten und ungelernten weiblichen und männlichen Kräften konnte örtlich gedeckt werden. Die Papierfabriken nahmen vereinzelte Einstellungen vor. Der gute Geschäftsgang in der Lederindustrie wirkte sich auf dem Arbeitsmarkt aus. Das Holz- und Schnitzstoffgewerbe war gut beschäftigt. Große Nachfrage herrschte nach Tischlern, Böttchern und Stellmachern; jedoch konnte der Bedarf an Böttchern und Stellmachern nicht genügend entsprochen werden. Die Vermittlungstätigkeit wurde durch die Streike erschwert.

In einigen Zweigen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes war ein günstiger Geschäftsgang zu verzeichnen. Die Konservenfabriken stellten Arbeitskräfte in größerer Zahl ein. Ebenfalls hatten die Brauereien Bedarf. Tabakarbeiter und -arbeiterinnen sowie Fleischer und Bäcker konnten mehrfach untergebracht werden. Zuckerfabriken begannen bereits mit der Anwerbung für die kommende Kampagne.

Das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe hatte starken Bedarf an Arbeitskräften. Die Nachfrage nach tüchtigen Schneidern, Näherinnen und Zuschneidern überwog das Angebot bei weitem. Die Schuhindustrie war überall voll beschäftigt und verlangte dringend Zuschneider und Stepperinnen. Das Baugewerbe litt sehr unter dem Mangel an Maurern, Zimmerleuten, Malern und Dachdeckern. Bauhilfsarbeiter wurden in größerer Zahl vermittelt. Die Tätigkeit der Arbeitsnachweise war durch die Bauarbeiterbewegung beeinträchtigt. Im Vervielfältigungsgewerbe haben sich die Verhältnisse kaum gebessert. Im Handelsgewerbe beschränkte sich die Nachfrage im wesentlichen auf jüngere Kräfte mit Fachkenntnissen und Stenotypistinnen. An perfekten Stenotypistinnen herrschte großer Mangel. In der zweiten Hälfte des August lebte die Vermittlungstätigkeit etwas auf. Im Gastwirtsgewerbe war ungedeckter Bedarf an gelernten Hotelpersonal. Vielfach konnten Aushilfen vermittelt werden.

Infolge des niedrigen Wasserstandes herrschte im Schiffahrtsgewerbe Arbeitslosigkeit. Die in den letzten Wochen lebhaftere Nachfrage nach ungelernten Hilfs- und Transportarbeitern ließ nach. Die von den Streiken betroffenen Firmen zogen ihre Aufträge zurück, und auch die mit dem Schiffahrtsgewerbe in Verbindung stehenden Kohlen- und Getreidegeschäfte boten geringe Beschäftigungsmöglichkeit. Dienstboten wurden wie immer stark verlangt. Die Mädchen fordern jedoch mehr und mehr Fabrikarbeit, da die Bezahlung im Haushalt unzureichend ist. —

Parteinachrichten.

Diesdorf. Sozialdemokratischer Verein. Es ist schon zweimal darauf hingewiesen, daß am Mittwoch den 21. September bei Picht unsre Mitgliederversammlung stattfindet. [39]

Kreis Wanzleben.

Schermke, 20. September. (Eine Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins findet am Sonnabend abend 8 Uhr bei Stöcker statt. Genosse Lehrer Berg wird einen Vortrag über Brotwucher und Steuergesetzgebung halten. Gäste sind willkommen. Vor allem müssen aber die Mitglieder zahlreich erscheinen. Beschämend ist es, daß von den zahlreichen Mitgliedern in unserm Orte nur 15 ihre Parteizeitung, die „Volksstimme", lesen. Es ist dringend notwendig, daß sich endlich mehr Genossen dazu aufraffen, ihre politische Informationen nicht aus bürgerlichen Blättern, sondern aus dem Parteiblatt zu schöpfen. Unverantwortlich aber ist es, wenn es sogar sozialdemokratische Gemeindevertreter gibt, die nicht einmal Leser der „Volksstimme" sind. In unserm Orte ist das bei drei von sieben solcher Genossen der Fall. Da ist es denn auch kein Wunder, daß diese politisch so wenig geschult sind und daß ihr Interesse für Partei- und Gemeindeangelegenheiten nicht groß ist. Daß sie z. B. mal auf Einberufung einer Gemeindevertretersitzung dringen, ist ihnen noch nicht eingefallen. Es ist notwendig, daß eine Parteiversammlung sich einmal mit der Abstellung dieser Mängel befaßt und daß eine lebhafte Agitation für die „Volksstimme" in den Kreisen der Parteimitglieder betrieben wird. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 20. September. (Bausperre.) Die Berlin-Burger Eisenwerke sind für Bauhandwerker nach Mitteilung des Verbandes bis auf weiteres gesperrt. —

Gerwisch, 20. September. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Mitgliederversammlung wurden vier neue Parteimitglieder aufgenommen. Genosse Bunsas erstattete Bericht über die Gemeindevertreter-Sitzung. Von den Mitgliedern wurde dann kritisiert, daß noch immer die Hoflieferantenschilder Wilhelms des Ausgerissenen in den Gärten der Firma Brentke, Inhaber Lehmann, aufgestellt sind. Eine Entschließung an den Landrat in Burg, in der die Entfernung der wilhelminischen Hoheitszeichen verlangt wird, wurde angenommen. — In der Gemeindevertreter-Sitzung wurde die Denkmalsangelegenheit besprochen. Es wurde Beschluß gefaßt, das Denkmal nicht, wie üblich, durch den Krieger- oder Bürgerverein einzuweihen, sondern durch die Gemeinde, um es jedem Einwohner möglich zu machen, an der Feier teilzunehmen. Die Festrede wird Hauptlehrer Buhro halten. Am Spritzenhaus und Stall der ersten Schule sollen Ausbesserungsarbeiten ausgeführt werden. Dem Antrag des Tischlermeisters Stordeck auf Räumung des Bruchgrabens unter Belassung des ausgeworfenen Bodens wurde zugestimmt. Zwei Morgen Gemeindeacker sollen in ½-Morgen-Parzellen auf 6 Jahre verpachtet werden. Dem Gemeindediener Tuchen wurde eine laufende Teurungszulage von 200 Mark vom 1. August an zugebilligt. Der Antrag des Pfarrers Peters (Loitsch) um Gewährung eines Fuhrwerks bzw. einer Entschädigung von 20 Mark für jede Fahrt, um die Konfirmanden in Gerwisch unterrichten zu können, wurde abgelehnt. Die Vergnügungssteuer wurde auf 10 Mark bis 10 Uhr, auf 20 Mark bis 12 Uhr und auf 30 Mark nach 12 Uhr festgesetzt. Die Hundesteuer beträgt für Kettenhunde 4 Mark und für Luxushunde 50 Mark. Die Sitzung war von Einwohnern des Dorfes und der Wohnstätte Munitionsdepot stark besucht. — Ein Notschrei kommt aus den Kreisen der Bewohner der Wohnstätte des Munitionsdepots. Es handelt sich um die dringende Notwendigkeit der Beschaffung von Wintertoffeln. Da eine Verkaufsstelle im Depot vorhanden ist, wäre der Kleinverkauf gesichert. Um es diesen Leuten zu ermöglichen, sich mit Wintertoffeln einzudecken, ist es aber Pflicht der Eisenbahnverwaltung, den Leuten einen Vorschuß zu leisten, da sie sich sonst die Kartoffeln nicht kaufen können. Es sind überdies alles vertriebene Eisenbahner aus Danzig, die großen wirtschaftlichen Schaden erlitten haben. Große Eile tut not. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Erxleben, 20. September. (Verschleierter Pachtwucher.) Die Ackerverpächter fangen es jetzt auf eine schlaue Art an, nicht mit dem Wuchergesetz in Konflikt zu kommen. Am 16. September wurden 5 Morgen Acker der Witwe des Tierarztes Schulze auf 2 Jahre verpachtet, und zwar morgenweise. Als Pacht müssen die Pächter Weizenkorn an die Verpächterin abgeben, oder wenn kein Weizen gebaut wird, den Preis dafür wie er im freien Verkehr bezahlt wird. Das höchste Gebot wurde mit 6 Zentner Weizen für den Morgen abgegeben, das macht einen Pachtzins nach den augenblicklichen Preisnotierungen von 1200 Mark. Wird man nicht endlich diesem Treiben des Handwerks legen? Wer von den minderbemittelten, landbedürftigen Einwohnern kann solche unsinnigen Pachtpreise bezahlen? Will man es wirklich so weit treiben, daß die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe greift? —

Ihrenrode, 20. September. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Sonnabend abend um ½8 Uhr findet bei Masche eine Mitgliederversammlung statt. Es wird jedem Genossen zur Pflicht gemacht, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. — Sie marschieren mit. Es gibt leider noch Parteigenossen, die mit geschlossenen Augen im politischen Leben umhergehen und selbst aus dem Völkermorden nichts gelernt haben. Sonst wäre es nicht möglich, daß es in manchem Dorfe noch möglich ist, daß sich Genossen dazu hergeben, die Verherrlichung des militärisch-monarchischen Systems zu unterstützen und als Mitläufer der Reaktionäre aufzutreten. Auch in unserm Orte gibt es leider noch Arbeiter, die aus alter Gewohnheit den militärischen Klimbim im Landwehrverein mitmachen. Am Sonntag feierte dieser reaktionäre Klub ein Landwehrfest. Natürlich wieder provozierend unter der Monarchistenfahne mit der Inschrift: „Mit Gott für König und Vaterland." Und es fanden sich wirklich einige Arbeiter und sogar Parteigenossen, die solchen militärischen Rummel mitmachten, auch der sozialdemokratische Amts- und Gemeindevorsteher war darunter. Sie lassen sich von den Reaktionären ins Schlepptau nehmen, anstatt die Unbelehrbaren mal sich zu lassen. Anstatt sich im Landwehrverein zu betätigen, sollten die Genossen lieber für die Partei und für die „Volksstimme" werbend tätig sein. Ein Sozialdemokrat gehört nicht in den Krieger- oder Landwehrverein. —

Neuhaldensleben, 20. September. (In einer Gewerkschaftsversammlung) sprach Genosse Lehrer Schabon über „Freie religiöse Weltanschauung". Der innerlich der Kirche fernstehende aus der Kirche austreten. Viele, die der Kirche den Rücken gekehrt haben, sind Mitglieder der Freireligiösen Gemeinde geworden und lassen ihre Kinder in der freireligiösen Weltanschauung unterrichten. In der Freireligiösen Gemeinde wird niemand zu einem Bekenntnis verpflichtet, sondern eine freie geistige Anschauung gepflegt. Die Reichsverfassung hat die Einheitsschule festgelegt auf der Grundschule. In der Simultanschule wird Unterricht erteilt für Kinder aller Konfessionen. In der weltlichen Schule würde, wenn sie zustande käme, der Religionsunterricht außerhalb des Schulunterrichts stattfinden. Diese Schule kann aber noch nicht errichtet werden, weil noch ein großer Teil der Arbeiterschaft der Landeskirche angehört. Deshalb muß danach gestrebt werden, wenigstens die Simultanschule auszubauen. Alle, die nicht mehr im Banne der Kirche stehen, müssen sich zusammenschließen, damit die Simultanschule nicht von der konfessionellen Schule erdrückt werde. In der Freireligiösen Gemeinde ist das Wesentliche am Unterricht, daß niemand eine bestimmte Weltanschauung aufgedrückt wird, sondern daß sich jeder frei bekennen kann. In der nächsten Zeit findet eine Kinderweihe statt; in regelmäßigen Zusammenkünften werden Vorträge über wichtige religionsgeschichtliche Ereignisse gehalten. Den Arbeitereltern darf es nicht gleichgültig sein, unter welchem Einfluß ihre Kinder stehen. In der Aussprache forderten Märtens und Wendt auf, sich der Freireligiösen Gemeinde anzuschließen. — Die Kultur- und Lehrfilmgesellschaft zu Magdeburg veranstaltete am Montag einen Lehrfilm über die Wunder des Meeres. Leider ist diese wissenschaftliche Vorführung nur ganz wenigen zugute gekommen. Es wäre angebracht gewesen, auch der Arbeiterschaft solche belehrenden Filme zugänglich zu machen. Bei zahlreicher Beteiligung könnte der Preis in annehmbaren Grenzen gehalten werden. — Kranken brot wird wieder gebacken. Herstellung und Ausgabe erfolgt durch einen vom Magistrat bzw. vom Gemeindevorsteher zu bestimmenden Bäcker. Der Name des Bäckers ist ortsüblich bekanntzugeben. Die Ausgabe des Krankenbrotes darf nur auf Brotkarte und nur gegen Vorlegung eines ärztlichen Attestes erfolgen. Anfang und Ende der Bezugszeit ist von dem Bäcker auf dem Attest zu vermerken. Dieses ist nach Ablauf der Bezugsperiode mit den Mehlverbrauchsnachweisungen an das Kreiswirtschaftsamt einzusenden. Der Preis für das Krankenbrot ist auf 7,60 Mark bei einem Gewicht von 2000 Gramm festgesetzt. Das Pfund Krankenmehl kostet 2,30 Mark. — Der Preis für Briketts wird durch die Erhöhung der Syndikatspreise ab Lager auf 17 Mark und 1 Zentner Grudekoks auf 20 Mark mit sofortiger Wirkung festgesetzt. — Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet erst am Freitag den 23. September statt. Alle Parteigenossinnen und -genossen müssen an der Versammlung teilnehmen, da eine wichtige Tagesordnung zu erledigen ist. —

Kreis Kalbe.

Brumby, 20. September. (Gemeindevertreter-Versammlung.) Zunächst wurde der neugewählte Gemeinde-Vorstand eingeführt und verpflichtet. Gemeindevorsteher ist Genosse R. Heide, 1. Schöffe Genosse B. Bach, 2. Schöffe der Bürgerliche Franz Hühne. Hierauf wurde der Voranschlag der Gemeinde für 1921 in Einnahme und Ausgabe auf 165 000 Mark festgestellt und beschlossen, als Kommunalsteuer 1500 Prozent der Grundsteuer, 415 Prozent der Gebäudesteuer und je 800 Prozent der Gewerbe- und Betriebssteuer zu erheben. Ferner wurde der Bau eines Vierfamilien-Wohnhauses beschlossen. Infolge der auch in Brumby herrschenden Wohnungsnot und des völligen Versagens der Besitzer überschüssiger Wohnräume bei Hergabe von Wohnraum an Wohnungslose muß die Gemeinde Abhilfe schaffen. Aus den Grundsteuern heraus wird ein Baufonds gegründet, welcher durch die baldigst einzuführende Wohnungsluxussteuer verstärkt wird, die endlich den Gemeinden freigegeben ist. Von einer dringend nötigen Straßenpflasterung mußte vorläufig Abstand genommen werden, da eine solche die Kleinigkeit von 106 000 Mark kosten soll. Falls die Verhältnisse sich nicht ändern, wird der Grundbesitz im nächsten Jahr noch viel schärfer herangezogen werden müssen. Die Heranziehung zum Spanndienst wurde gleichfalls endgültig beschlossen, da die Gemeinde durch das Versagen der Gespannhalter nicht einmal in der Lage ist, das Heizmaterial für die Minderbemittelten heranschaffen zu können. Weiter wurde mit 10 gegen 4 Stimmen die Beschaffung einer Gemeindefahne in den Reichsfarben Schwarzrotgold beschlossen. Dies ist auch mit Rücksicht darauf geschehen, daß die nicht auf dem Boden der Republik stehenden Einwohner sich an den Anblick der republikanischen Reichsfarben gewöhnen können. —

Schönebeck, 20. September. (Preisprüfungsstelle.) Neuerdings treten die Preisprüfungsstellen schärfer in Tätigkeit. Das ist im Interesse der Allgemeinheit auch durchaus notwendig. Steigen sich doch die Preise für notwendige Nahrungs- und Bedarfsartikel in immer unerschwinglicherer Höhe. In dieser Teurungswelle ist auch eine Menge an Wucher- und Schiebergewinn enthalten. Die Preisprüfungsstellen sollen daher das kaufende Publikum vor Uebervorteilung schützen. Von einer Tätigkeit der Schönebecker Preisprüfungsstelle hat die Oeffentlichkeit seit längerer Zeit nichts vernommen. Es wurde sogar von amtlicher Stelle erklärt, daß die Preisprüfungsstellen in Sachsen-Anhalt zusammengebrochen seien. Das stimmt nicht. Die Preisprüfungsstelle Neuhaldensleben z. B. hat gerade in bezug auf die Milchversorgung für Kinder und Greise Gutes geleistet. Dort ist die Milch für solche bedürftigen Personen in reichlichem Maße vorhanden und wird für 2,70 Mark das Liter abgegeben. In Schönebeck dagegen wird nichts getan. Es scheint beinahe so, als ob die „zuständige Stelle" die Tätigkeit der Schönebecker Preisprüfungsstelle einfach unterbunden hat. Warum werden die Mitglieder dieser Stelle nicht mehr zu Sitzungen zusammenberufen? Es müßte auch Klarheit geschaffen werden über die Versorgung der Einwohnerschaft mit den notwendigsten Nahrungs- und Bedarfsgegenständen. Wir gehen einem schweren Winter entgegen. Die Genossen, die von der Allgemeinheit ein Amt übertragen erhalten haben, müssen auf dem Posten sein und für Abwehrmittel gegen die Not rechtzeitig Sorge tragen. —

Wasserstände.

	Elbe.		Fall	Wuchs		Mulde.		Fall	Wuchs
Darchwitz	19. 9.	— 0,91	[illegible]	—	Düben	20. 9.	— 0,06	—	0,06
Brandeis	„	— 1,51	0,01	—		Saale.			
Melnik	„	+ 0,19	0,01	—	Grochlitz	19. 9.	—	—	—
Leitmeritz	„	+ 0,46	0,07	—	Trotha	„	+ 1,16	—	0,02
Aussig	20. 9.	— 0,81	0,02	—	Bernburg Ufp.	„	+ 0,14	0,02	—
Dresden	„	— 2,99	0,0[illegible]	—	Kalbe Oberpegel	„	+ 1,24	0,04	—
Torgau	„	— 0,5[illegible]	—	0,06	Kalbe Unterpegel	„	— 0,58	0,22	—
Wittenberg	„	+ 0,1[illegible]	—	0,01	Frizehne	„	— 0,06	0,16	—
Roßlau	„	— 0,21	0,05	—		Havel.			
Aken	19. 9.	+ 0,40	—	0,04	Brandenburg Oberpegel	19. 9.	+ 1,84	—	—
Barby	20. 9.	—	—	—	Brandenburg Unterpegel	„	+ 0,30	—	0,02
Magdeburg	„	— 0,01	—	0,01	Rathenow Oberpegel	„	—	—	—
Tangermünde	„	+ 0,20	0,03	—	Rathenow Unterpegel	„	—	—	—
Wittenberge	„	— 0,13	—	0,01	Havelberg	„	+ 0,34	0,04	—
Lenzen	19. 9.	+ 0,02	0,01	—					
Dömitz	„	— 0,55	0,01	—					
Dackau	18. 9.	—	—	—					
Boizenburg	19. 9.	— 0,68	—	0,03					
Lauenburg	20. 9.	— 0,49	0,01	—					

Wettervorhersage.

Mittwoch den 21. September: Noch keine Witterungsänderung. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Färberei Dalichow Schwibbogen 1, Kronprinzenstr., Hasselbachplatz, Löbecker Straße 25a und 88 reinigt und färbt schnell, billig und gut.

Zuban Zigaretten nur aus reinen edlen Orienttabaken
Z ZUBAN Z ZUBAN

begann ihr unaufhaltsamer Niedergang.

Unüberbrückbar ist der Gegensatz zwischen dem Leipziger Organisationsprogramm und der Notwendigkeit praktisch politischer Arbeit. Die Hauptdifferenz bedeutet die Frage der gemeinsamen Regierungskoalition mit bürgerlichen Parteien. Die U. S. P. hat sie als „Verrat" bezeichnet, aber ihre eigne Haltung ähnelt jetzt verzweifelt diesem Verrat. Ihre Gründe für die Unterstützung des Kabinetts Wirth sind unsre beste Rechtfertigung. Solange die Demokratie gefährdet ist, fordern die Unabhängigen unsern Wiedereintritt in die Regierung. Sobald die Bedrohung vorbei ist, sollen wir aber wieder abtreten. Ein solches Murmelspiel kann sich die größte politische Partei, die ernst genommen werden will, nicht leisten. (Sehr wahr!)

Den Unabhängigen fehlt der Mut,

die selbsterkannte Wahrheit zu vertreten. Wenn Crispien dieser Tage hier in Görlitz gesagt hat, die Arbeiter würden schon einig sein, wenn sie zur Macht kämen, so antworten wir: wenn wir erst die Macht haben, dann brauchen wir Artur Crispien nicht mehr. (Heiterkeit und Sehr richtig!) Wir können nicht dulden, daß einzelne Personen der Einigung im Wege stehen, weil sie sonst von dem selbstgeschaffenen Piedestal herabsteigen müssen. Solange die Einigkeit nicht erreicht ist, wird die Einheitsfront durch gelegentliches Zusammengehen hergestellt werden müssen. Ein solches Zusammengehen ist aber nur möglich bei gemeinsamen Anschauungen.

Die Kommunisten haben sich als wenig angenehme Bundesgenossen gezeigt Bei der Abschneidung der Waffenzufuhr für Polen aus der Republik haben die Kommunisten mit uns und der U. S. P. einen Aufruf vereinbart und am nächsten Tage wurde dieser Aufruf in der „Roten Fahne" unter Beschimpfungen heruntergerissen. (Hört, hört!) Wenn der Kasseler Beschluß, in dem keine Partei genannt war, in der praktischen Politik dazu geführt hat, daß wir eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei ablehnten, so nicht deshalb, weil wir grundsätzlich der Deutschen Volkspartei ablehnend gegenüberstehen, sondern weil die praktische Politik dieser Partei uns unvereinbar schien mit den Grundsätzen, die wir für einen Teilnehmer an der Reichregierung stellen mußten. Aber sehr bald nach dem Parteitag trat an den Parteivorstand die Frage heran, ob seine Grundsätze auch Anwendung zu finden hätten auf

die Regierungsbildung in den Ländern.

In Lippe und in Mecklenburg mußten wir die Bildung eines bürgerlichen Blocks verhindern und durften den maßgebenden Einfluß, den die Arbeiterschaft errungen hatte, nicht preisgeben. Fast gleichzeitig wurde die Regierungsbildung in Preußen brennend. Die Landtagswahlen hatten den bisherigen Regierungsparteien recht gegeben und im neuen Landtag war eine arbeitsfähige Mehrheit vorhanden. Nun aber forderten die bürgerlichen Parteien die Homogenität mit dem Reiche. Wir vertraten den Standpunkt, in Preußen die alte Koalition fortsetzen, aber keine Koalition mit der Deutschen Volkspartei bilden zu wollen, weil nach unsrer Meinung die neue preußische Regierung die Pflicht hatte, die Demokratisierung der Verwaltung fortzusetzen. Nach der Art, wie die Deutsche Volkspartei im Wahlkampf ihr Programm vertreten hatte, konnte diese Aufgabe mit ihr nicht durchgeführt werden. Da sie noch dazu unsre vier Fragen einfach für indiskutabel erklärte, wird kein Parteigenosse behaupten, daß wir unter allen Umständen in der Regierung hätten bleiben müssen. Nicht jede Beteiligung an jeder Koalition stellt eine Machtposition dar. (Sehr wahr!) Ohne bestimmte Garantien von einer überwiegend bürgerlichen Regierung, noch dazu mit der Deutschen Volkspartei, hätten wir lediglich die Verantwortung tragen müssen für das, was andre ohne unsern Einfluß tun. Die Kritiker der Landtagsfraktion haben uns nicht bewiesen, wie wir es klüger und staatsmännischer hätten machen können. Aber die Frage der Beteiligung an der preußischen Regierung ist damit nicht endgültig erledigt, sie ist heute aktueller als je.

Gerade jetzt in dieser Krise

müssen wir mit aller Kraft versuchen, die bürgerlichen Parteien zu zwingen, mit uns unter für uns annehmbaren Voraussetzungen zu regieren. Die Sozialdemokratie kann heute die Verteidigung unsrer Errungenschaft, der Republik und der Demokratie nicht aus der Hand geben. Wir müssen alles daransetzen, auf die deutschen Regierungen maßgebenden Einfluß zu gewinnen. Gewiß ist die Arbeiterschaft die einzige zuverlässige Stütze der Republik und sie wird für sie nicht nur mit Fahnen und Schildern demonstrieren, sondern im Notfall sie mit Blut und Leben verteidigen.

Wir können weder sagen: Mit denen und denen unter allen Umständen, aber auch nicht unter keinen Umständen. Nicht auf den Namen kommt es an, sondern darauf, welche Politik die Regierung treiben wird. Die Entwicklung der einzelnen Parteien ist noch nicht abgeschlossen und verläuft in den verschiedenen Ländern verschieden. Im Zentrum haben die Arbeiter schon wieder sehr an Einfluß verloren. Die Demokraten sind auf dem besten Wege, die alte, verknöcherte Fortschrittspartei zu werden. Sozialisierung und Besitzsteuer kann man schließlich mit Stresemann noch besser beraten als mit Gothein, der darüber überhaupt nicht zu sprechen ist. Vor allem sind die

Demokraten als Partei bedeutungslos

geworden. In der Deutschen Volkspartei sucht eine Strömung Anschluß an die Deutschnationalen, eine andre will gemeinschaftlich mit der Sozialdemokratie den Bürgerkrieg vermeiden und Deutschland wieder aufbauen. Hinter einer produktiven arbeitsfähigen Regierung, die jetzt noch keine Mehrheit hätte, müssen möglichst alle produktiv tätigen Kräfte stehen. Deshalb müssen wir ein Programm aufstellen, mit dem wir Koalitionen eingehen können, und in diesem Mindestprogramm alles ausscheiden, was sich bei den bürgerlichen Parteien nicht durchsetzen läßt. In einer solchen Koalition läßt sich keine sozialistische Politik treiben, wohl aber die Republik sicherstellen. Die bisherigen Erklärungen der Deutschen Volkspartei nach dieser Richtung sind ungenügend. Sie muß sich nicht nur bereit erklären, Republik und Verfassung zu schützen, sondern auch die monarchistische Propaganda im Land einstellen, die gewaltsame Uebergriffe erzeugt und allen Desperados Vorschub leistet. Die zweite Bedingung ist der Wille zur Erfüllung des Friedensvertrags und des Ultimatums. Wer die Republik schützen will, muß sich gegen das landesverräterische Treiben der gewissenlosen Devisenspekulanten wenden, die das deutsche Volk um Hunderte von Millionen schädigen. Er darf nicht versuchen, durch eine möglichst zweifelhafte Kreditgewährung an das Reich

die notwendige Besserung der Goldwerte

verhindern zu wollen. Voraussetzung für die Regierungsteilnahme muß die Einigung über ein Steuerprogramm sein, das Besitz und große Einkommen ertragreich belastet. Eine Regierungspartei muß die Verwaltung, Polizei und Reichswehr republikanisieren, sie darf weder „Rote Armeen" aufstellen, noch auch die Tradition des alten militaristischen Heeres hochhalten und den Generalsklüngel unterstützen wollen. Wer mit uns in die Regierung gehen will, muß dieses Programm vorbehaltlos annehmen. Wir fordern nicht mehr als das, was jede Regierung für Deutschland leisten muß. Welche Partei uns die notwendigen Garantien für die Durchführung dieses Programms gibt, das werden wir in jedem einzelnen Falle zu prüfen haben. Die Frage der Regierungsbildung ist

die wichtigste Frage für die Zukunft

des deutschen Volkes. Wir wollen an der Regierung teilnehmen, aber nicht unter allen Umständen, nicht um jeden Preis, nicht als Anhängsel einer Regierung, die von rechtsbürgerlichen Gesichtspunkten geleitet wird, sondern nur in einer Regierung, die unser Mindestprogramm durchführt. Das Vertrauen der Massen gilt nicht unserm Programm als einem Stück Papier, sondern es will die Durchsetzung unsrer Gedanken. Wir brauchen klare Erkenntnis der Möglichkeit in der Frage der Regierungsbildung und der Pflichten, welche die Größe der Partei uns auferlegt. Je mehr der Parteitag diese Erkenntnis braucht, um so mehr werden wir sein, was wir sein müssen: die Partei des deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall.)

Den

Kassenbericht

erstattet Bartels: Die Zunahme der Mitglieder um 8,4 Prozent mag rein äußerlich genommen gering erscheinen; aber man muß, wenn man sie richtig bewerten will, die ungeheure Teurung, die Arbeitslosigkeit, die Schwierigkeiten in den besetzten Gebieten und andre Hindernisse in Betracht ziehen. Der günstigen Entwicklung bei den männlichen Mitgliedern steht leider ein Rückgang bei den weiblichen Mitgliedern gegenüber. In den beiden letzten Jahren haben etwa 80 000 weibliche Mitglieder der Organisation den Rücken gekehrt. Das muß anders werden. Erfreulich ist die Entwicklung bei der Arbeiterjugend. Die Parteipresse hat sich leidlich entwickelt, allerdings stehen wir hier vor schweren wirtschaftlichen Nöten. Aus den Ueberschüssen der Parteigeschäfte sind der Parteikasse etwa 500 000 Mark zugeflossen. Die Einkaufszentrale hat sich gut entwickelt. Die Erwerbung einer eignen Papierfabrik dürfte die finanzielle Leistungskraft der Partei übersteigen, wenn uns nicht ein günstiger Zufall zu Hilfe kommt. Die Schaffung einer Pensionskasse wird vorbereitet. Die Buchhandlung Vorwärts hat ihren Umsatz verdreifacht. Sie hat einen Kartellvertrag mit A. H. W. Dietz abgeschlossen und den sozialistischen Verlag Cassirer übernommen. Die Parteikasse schließt mit einem Fehlbetrag von rund 1 Million Mark ab. Die Wahlkämpfe der letzten beiden Jahre haben die Partei insgesamt die für unsre Verhältnisse riesige Summe von 10 Millionen gekostet. Aber die Beitragsabführung ist um 1 Million im Jahre gestiegen und das Gesamtbild ist günstig.

Den

Bericht der Kontrollkommission

erstattet Brühne (Frankfurt).

Beschwerden gegen den Parteivorstand sind nicht eingegangen; die Kasse war in bester Ordnung, wir beantragen Entlastung. (Bravo!)

Nachmittag-Sitzung.

In der Nachmittagsitzung erstattet Kirschner (Altona) den Bericht der Mandatprüfungskommission. Anwesend sind 279 Delegierte, 20 Vertreter der Reichstagsfraktion, 17 Mitglieder des Parteivorstandes, alle 9 Mitglieder der Kontrollkommission, 39 Mitglieder des Parteiausschusses und 4 Mitglieder der Programmkommission. Proteste liegen nicht vor, so daß alle 376 Mandate für gültig erklärt werden.

Heinrich Schulz spricht über die Stärkung der

Bildungs- und Jugendbewegung

im letzten Jahre. Die Arbeiter-Jugendbewegung arbeitet jetzt tatkräftig und sachgemäß. Auch mit den Bildungsbestrebungen geht es vorwärts. Der erste sozialdemokratische Kulturtag in Dresden war ein Erfolg. Die Sonderorganisationen der Lehrer sind berechtigt, wenn in ihnen die Lehrer sich in erster Reihe als Sozialdemokraten fühlen, denn sie sind nicht dazu geschaffen, daß mit ihnen die Lehrer ihre besondern Lehrerinteressen in der Partei zu vertreten suchen. Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft haben wir als Kulturpartei selbstverständlich unterstützt. Um den Sozialismus wissenschaftlich zu vertiefen, sollten sich alle Parteigenossen, die wissenschaftlich tätig sind, zu einer wissenschaftlichen Gemeinschaft zusammenschließen. Wenn wir Demokratie und Republik sichern, sichern wir auch die deutsche Kultur. (Beifall.)

Markwald (Frankfurt a. M.): Das Verbot deutschnationaler Blätter läßt sich zur Not rechtfertigen, weil sie unter dem Schutze der Klassenjustiz jede Mordhetze treiben konnten, aber die Kommunisten packt schon der Staatsanwalt, wenn sie sich strafbar machen. Ein Winkelblättchen zu verbieten, das bloß darauf lauert, Reklame damit zu machen, ist weder gerecht noch politisch klug. Die Resolution des Genossen Krüger ist nur die geschickt in Szene gesetzte Vorbereitung für die Regierungsbildung mit der D. V. P. (Sehr wahr!) Natürlich wird die D. V. P. alles unterschreiben und natürlich wird Stinnes zu ihrem linken Flügel gehören; aber die Klassenvereinigung der Industrie wird alle volksfreundlichen Forderungen sabotieren, die sie unterschreibt. Der Redner begründet dann zwei Frankfurter Anträge auf Herbeiführung einer Volksabstimmung über eine Notreform der Klassenjustiz und über die Einziehung des Hohenzollernvermögens. Wenigstens die direkte Wahl der Schöffen und Geschwornen ist sofort notwendig. Wilhelm 2. darf nicht noch mehr Geld nach Holland geschickt werden. (Beifall.)

Eckstein (Breslau): Die Breslauer Genossen teilen in der Frage der Regierungsbildung den Frankfurter Standpunkt und lehnen ein Bündnis mit der monarchistischen Volkspartei ab. Die Deutsche Volkspartei muß draußen im Lande monarchistisch sein, sie würde die Mehrzahl ihrer Anhänger an die Deutschnationalen verlieren, wenn sie ehrlich republikanisch handelte. (Zuruf: So ehrlich wie das Zentrum!) Das Zentrum kann auch republikanisch handeln, das sagt der Name Erzberger (Gelächter und Zurufe: Der ist leider tot!) Lassen Sie immer den Gedanken der Einigung der Massen ausschlaggebend sein. (Beifall.)

Eisenbarth (Hamburg): Die Kampfansage Hermann Müllers gegen die Deutschnationalen kann nur von den Reichs- und Landesregierungen verwirklicht werden. Wird sie es nicht, dann gehen wir trostlosen Zeiten entgegen. Auch die Abwehr des Lieferungsstreiks müssen wir vorbereiten. Den Kahr-Saustall in Bayern können die bayrischen Genossen nicht allein reinigen, sie brauchen dazu die moralische Unterstützung der gesamten Partei. (Lebhafter Beifall.)

Broschwitz (Frankfurt a. M.): Wir sind gegen eine Verbindung mit der Deutschen Volkspartei, mit der wir vielleicht rechts ein wenig gewinnen, aber links viel mehr verlieren würden. (Beifall.)

Dr. **Knack** (Hamburg): Die Förderung und Vertiefung der sozialistischen Wissenschaft ist das Gebot der Stunde. Die Stunde aber gebietet keine fruchtlose Opposition, sondern das Festhalten an einer Regierung bis zum letzten Moment. Deshalb stellt sich die Hamburger Delegation geschlossen hinter die Resolution des Parteivorstandes. (Beifall.)

Eberstedt (Kiel): Wenn es nur nach unserm guten Willen ginge, dann würden wir die Regierung nur mit Demokraten und Unabhängigen bilden, aber so liegen die Dinge nicht. Agitatorisch mag ein Unterschied bestehen in dem Zusammengehen mit den verschiedenen bürgerlichen Parteien, tatsächlich ist es aber ganz gleich, mit welcher bürgerlichen Partei wir eine Regierung bilden, denn über die Grundfragen für die Umformung unsers Wirtschaftslebens besteht kein Unterschied bei den Bürgerlichen, von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen. Wir haben uns in Kassel in eine Sackgasse verrannt, und aus ihr müssen wir möglichst schnell heraus, deshalb ist auch Schleswig-Holstein mit der Resolution des Parteivorstandes einverstanden.

Biester (Hoisbüttel): Mir kommt es nicht auf die Volkspartei oder eine andre Partei an, sondern auf unsre Stellung in der Regierung. Die Resolution des Parteivorstandes fordert unmögliche Grundlagen unsrer Regierungsteilnahme.

Löbe: Ich möchte den Antrag begründen, der die Parteigenossen auffordert,

die Abzeichen der deutschen Republik

zu tragen. Wir hatten uns auch äußerlich in die Defensive drängen lassen. Hakenkreuzler und Stahlhelmjünglinge sowie Schutz- und Trutzbündler beherrschen die Straßen und die Bahnen. Hier gilt es zu zeigen, ein wie großer Teil des deutschen Volkes bewußt republikanisch ist, wie viele Arbeiter, Angestellte, Beamte und einsichtige Bürger zum Schutze der Republik bereitstehen. Unser Rot soll neben dem schwarzen Dunkel der Vergangenheit und dem Gold einer schönern Zukunft nicht verschwinden. Unsre internationale Parteifahne bleibt rot. Weiter handelt es sich aber darum, den Kampfboden zu sichern, und alle mit Mut, Festigkeit und sozialer Lust zu erfüllen. Nicht im Sinne der deutschnationalen Gewaltätigkeiten und jener feigen nationalen Jünglinge, die nachts unsre Fahnen abreißen und die Wände beschmieren, sondern Mut im Sinne der Bekundung der ehrlichen Ueberzeugung der überwiegenden Mehrheit des Volkes, das den Reaktionären dadurch zurufen will: Irrt euch nicht und sehnt euch nicht nach dem Tage, wo dieser Wald sich gegen euch erhebt. (Lebhafter Beifall.)

Mache (Breslau): Allerhöchste Kampfbereitschaft ist notwendig. Schon droht

von Schlesien ungeheure Gefahr,

und der Parteivorstand hat nicht genug dagegen getan, die Zustände an der mittelschlesischen Grenze sind nicht weit von Ungarn entfernt, und das ist die Schuld der gegenwärtigen preußischen Regierung. Schlesien starrt von Waffen. Die Justiz versagt vollständig. Unsre Funktionäre wurden auf dem Land und bis nach Breslau hinein auf Schritt und Tritt verfolgt. Abtrünnige der rechtsbolschewistischen Arbeitergemeinschaften wurden nachts durch Bewaffnete aus Breslauer Hotels verschleppt. Politische Morde sind häufig. Die verhafteten Gewaltmenschen läßt die Staatsanwaltschaft wieder frei. Wir fordern sofortige Gegenmaßnahmen der Regierung gegen die verfassungswidrigen Machenschaften und deren Durchführung unter der Kontrolle der Gewerkschaften.

Knieß (Jena): Wenn wir die Koalition mit der Deutschen Volkspartei schließen, dann sind Trennungswände zwischen uns und den Unabhängigen aufgerichtet, während die Massen nach Einigung rufen. Wir müssen die Einigung mit den Unabhängigen vorbereiten, schon um die Republik auf weite Sicht zu sichern.

Scholich (Breslau): Wir dürfen nicht unsre Taktik auf lange Zeit hinaus durch Parteitagsbeschlüsse binden, sonst wiederholen wir nur den Fehler von Kassel. Minister Dominicus hat sich sehr schnell das Vertrauen der ihm mißtrauisch gegenüberstehenden Rechten erworben, und nicht nur Sozialdemokraten, sondern auch Demokraten aus den Aemtern gejagt. Wer will, daß das anders wird, muß für die Vorstandsresolution stimmen, damit wir wieder in die Regierung hineingehen können.

Scheidemann: Die Sicherung der Republik herbeizuführen ist im Augenblick der wichtigste Punkt. Die Republik wird in Gefahr bleiben, wenn es uns nicht gelingt, der Reaktion das Handwerk zu legen. (Sehr gut!) Das Streben unsrer deutschen Reaktionäre ist, aus Deutschland nicht nur ein Bayern, sondern ein Horthy-Ungarn zu machen. Hergt hat offen erklärt, daß für seine Partei die Weimarer Verfassung nur eine Episode ist und daß ihr Ziel die

Wiederherstellung des Kaisertums

sei. Die Republik muß und soll geschützt werden. Wir brauchen dazu eine gründliche Reform der Verwaltung und Justiz, eine Reform des Schulwesens und der Universität. Die Universitäten sollen wieder aus Brutstätten der Reaktion Stätten der Wissenschaft werden. In die Regierung müssen die hinein, die entschlossen sind, das durchzuführen. Im Reich und in den Ländern müssen die Mitglieder der Regierung bereit sein, zum Schutze der Republik alle staatlichen Machtmittel aufzuwenden. Es ist unhaltbar, daß im Reiche gegen rechts, in Preußen mit Stegerwald gegen links regiert wird. Es ist grotesk, daß in Bayern eine deutschnational orientierte Regierung die Verordnungen des Reichspräsidenten sabotiert und Landesrecht über Reichsrecht stellt. Eine Aenderung ist freilich nur möglich, wenn wir Sozialdemokraten uns

frei machen von allen Schlagwörtern

und ausschließlich mit den realen Tatsachen rechnen. (Sehr gut!) Wir können nur in die Regierung gehen mit Parteien, die die Verfassung respektieren. Aber sie brauchen nicht unbedingt für die Verfassung gestimmt zu haben, sonst müßten wir ja die Unabhängigen ablehnen, denen wir wiederholt aus guten Gründen und ehrlicher Ueberzeugung die Mitregierung angeboten haben. Wir müssen uns frei machen von der Theorie der politischen Erbsünde. Nicht was eine Partei getan hat, sondern was sie zu tun bereit ist, muß ausschlaggebend sein. Als wir die Parole ausgaben: „Unter keinen Umständen mit der Deutschen Volkspartei," war sie absolut richtig. In der Republik kann der nicht mitregieren, der die Monarchie propagiert. Auch muß die Partei bereit sein, die notwendigen Geldquellen zu erschließen. Jede Regierungsbildung setzt ein bestimmtes Mindestprogramm voraus. Parteien, die es annehmen und bestimmte Ministerplätze uns überlassen, kann man nicht dauernd von der Regierung zurückweisen. Koalitionsregierungen sind nur Arbeitsgemeinschaften, nicht Gesinnungsgemeinschaften. Wir müssen Koalitionen schließen mit Klugheit und Ueberlegung und in bester Wahrnehmung der Interessen unsers Landes und der Interessen der Arbeiterschaft. Keiner von uns weiß, wie sich die Koalitionen in der nächsten Zeit entwickeln werden, aber

alle Koalitionen sind vergänglich.

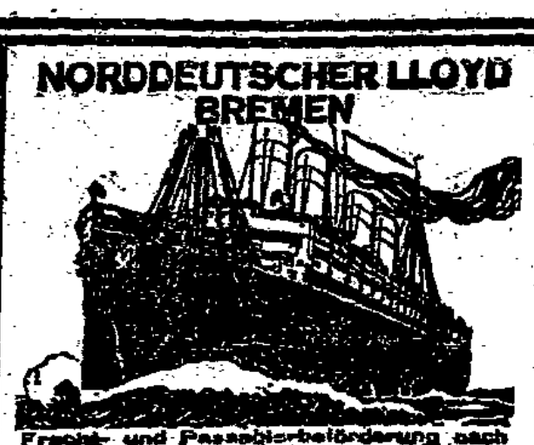
Unvergänglich ist allein die Zusammengehörigkeit des ganzen arbeitenden deutschen Volkes, die Zusammengehörigkeit der Schaffenden in Deutschland und über Deutschland hinaus in der ganzen Welt. Das allein macht uns stark gegen die Reaktion im Innern und den Imperialismus draußen. Alle denkenden Arbeiter wollen die Einigkeit, nur fehlt ihnen der Mut zum Entschluß. Ihnen allen, den geistig und körperlich Schaffenden, den Männern und Frauen rufen wir zu: „Rafft euch auf zum Entschluß, stellt die Einigkeit her, kommt zu uns in die große deutsche Sozialdemokratie!" (Stürmischer Beifall.)

Die Resolution des Parteiausschusses

und der Kontrollkommission zur Frage der Regierungsbildung hat folgenden Wortlaut:

> In der deutschen Republik geht alle Regierungsmacht vom Volk aus. Jede Partei hat die Möglichkeit, entsprechend ihrem Anhang im Volke, die Richtlinien der Regierungspolitik zu beeinflussen, was am wirksamsten durch Teilnahme an der Regierung geschehen kann. Auf die Teilnahme an der Regierung der Republik wird die Sozialdemokratische Partei besonders dadurch hingewiesen, daß sie die größte Partei des deutschen Volkes ist und die einzige Partei, die von jeher ohne Einschränkung und grundsätzlich auf dem Boden der republikanischen Staatsordnung und des demokratischen Selbstbestimmungsrechts des Volkes steht, weil diese den günstigsten Boden für die Erringung der sozialistischen Gesellschaft bilden. Die Sozialdemokratie darf daher nicht warten, bis sie imstande ist, die ganze Regierungsgewalt allein zu übernehmen, sondern sie muß versuchen, auch vorher schon zur Sicherung der republikanischen, demokratischen Staatsform ihre politische Macht in die Wagschale zu werfen, um so auch der Erreichung ihrer sozialistischen Ziele näherzukommen. Das ist jetzt um so mehr nötig, als die Not des deutschen Volkes die Anspannung aller Kräfte erfordert. Die Sozialdemokratie ist bereit, zu diesem Zwecke mit andern Parteien in Reich und Ländern in der Regierung zusammen zu arbeiten, wenn mit diesen Parteien eine Verständigung über ein Arbeitsprogramm möglich ist, das folgende Grundforderungen enthält:
>
> Anerkennung und Verteidigung der Republik. Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechts des Volkes in Reich, Staat und Gemeinde. Demokratisierung der Verwaltung und Republikanisierung der Reichswehr und der Polizeiorgane. Sicherung und Ausbau der Sozialgesetzgebung. Politik der Völkerverständigung. Erfüllung des Friedensdiktats in den Grenzen unsrer Leistungsfähigkeit und Aufbringung der dadurch bedingten Lasten in erster Linie durch weitestgehende Heranziehung des Besitzes. Im übrigen soll der Parteivorstand unter Berücksichtigung der allgemeinen politischen Lage im Benehmen mit den in Frage kommenden Fraktionen über den Eintritt von Parteigenossen in die Regierung entscheiden.

Die weitern Beratungen werden vertagt auf Dienstag nachmittag. Schluß 6 Uhr. —



Fracht- und Passagierbeförderung nach

SÜD-AMERIKA

Brasilien · Argentinien
und anderen Staaten Südamerikas

Mexico · Cuba
Afrika · Ostasien

Reisegepäck-Versicherung
Lloyd-Luftdienst

Nähere Auskunft,
Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd
Bremen
und seine Vertretungen

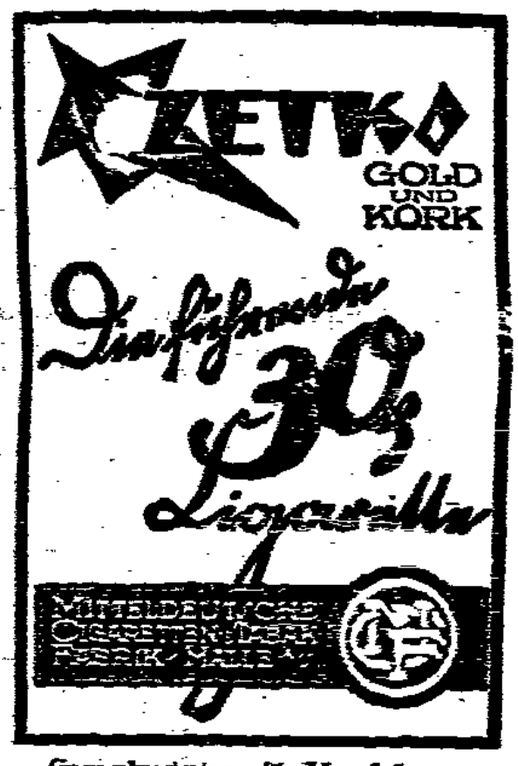
in Magdeburg: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur Magdeburg, Breiteweg 165,
in Oschersleben: Georg Wallstein, Barbierstraße 5,
in Leopoldshall: Richard Lochmann, Mittelstr. 15.

Blutarme, Nervöse, Rekonvaleszenten esst

Haemacolade

Karton statt 5.50 Mk. jetzt 3.00 Mk. 2503

G. F. Seyer, Kaiserstr. 97



Generalvertretung für Magdeburg, Braunschweig und Altmark:

F. Esche, Magdeburg
Pionierstraße 5, Fernsprecher 2198. 253

Wer streichen will

kauft alle Lacke, Farben, Pinsel etc.
immer noch preiswert und gut bei 2381

Erwin Prunge Erste Spezialhaus für alle Lacke, Farben und Leime,
Magdeburg, Breiteweg Nr. 29, Eckhaus. Fernspr. 7302

Pantoffelfabriken.

Zu nur erstklassigen Stadtpreisen liefern:
Ia. leichte lüftende Unterlederhalbschuhe und sehr leicht wiegende extra breite prima Bachelederhalbschuhe zu billigsten Tagespreisen.

Meyer Michaelis, Lederhandlung
Magdeburg, Große Marktstraße 16.
(Gegründet 1864.) 258

Hausierer! Händler!
Sehr günstige Gelegenheit!

Seifen

Soda, Toilette- usw.
1 Kilogramm Palmkernseife . pro kg 10.25
100 Stück Toilettenseife, Kernfett, 5 verschiedene Farben . . . Mk. 2.50 pro Centner
1 Pfund weiße Waschseife, Original „Schwanenweiß" . . . . . Mk. 3.25 inclusive Kgl. Sigel.

Fritz Heine, Magdeburg
Breiteweg 172 = Fernruf 3181.

Pelz-Mäntel

von Mk. **3975.00** an

Ia. Ware und Verarbeitung.
In größter Auswahl:

Capes
Schals

Iltis, Skunks, Nerz, Opossum.
2664
Ferner:

Zobel

Silber-, Kreuz-, Alaska- und Rotfüchse

von **Mk. 165.00** an

Pelzhüte

von Mk. **75.00—575.00**
in elegantesten Formen

Umarbeitung schnell u. billig!

Reisevergütung Mk. 15 für auswärtige Kunden bei Einkauf v. Mk. 300 an

Sternau

Magdeburg
Alter Markt 32
Größtes Spezial-Pelz-Etagen-Geschäft.

Roßhaar

kauft zu höchsten Preisen
2446 Bürstenfabrik,
Fr. Wilh. Becker,
Magdeburg, Prälatenstr. 20.

Versand nach allen Orten!

Möbel

gute, saubere Ausführung.

Kleiderschränke, 1türig, 100 cm breit, nußbaum oder eiche imitiert Preis Mk. **375**

Kleiderschränke, 2türig, 100 cm breit, nußbaum oder eiche imit., Hutbod. und Stange Preis Mk. **450**

Kleiderschränke, 110 cm breit, nußb. oder eiche imitiert, Hutboden und Stange, zerlegbar Preis Mk. **580**

Dazu passende **Vertikos,** mit Spiegel, nußb. imit., Preis Mk. **475 500 560**

Kleiderschränke, 2türig, 110 cm breit, nußbaum imit., zerlegbar, Hutbod. u. Stange, mit Verglas. od. geschnitzt, sehr apart Preis Mk. **620**

Vertikos mit geschliffen. Spiegel, nußb. imitiert, mit Verglasung oder geschnitzt, sehr apart Preis Mk. **620**

Bettstellen, hohe Form, nußb. od. eiche imit., mit Spiralmatratze, verzinkt, 1 Auflegematratze, rot, 3teilig, mit Keil Preis Mk. **400 500 625**

Waschtoiletten, nußb. od. eiche imit., mit weißer Holzplatte Preis Mk. **180 225**

Nachtschränke mit marmorierter Holzplatte, nußb. od. eiche imit. Mk. **140 200**

Sofas, 170 cm lang, gut gepolstert, apart. Bezug, Plüsch, Gobelin Preis Mk. **1100 1000 800**

Große Trumeaus mit Stufe, nußbaum furn., m. geschl. Spieg. Preis Mk. **500 700**

Wachstuchtische nußb. poliert Preis Mk. **165 200**

Stühle, nußb. poliert, mit echtem Rohrsitz, modern Preis Mk. **65 70 80**

Pfeilerschränke, nußb. imit. Preis Mk. **170 200**

Flurgarderoben in hell eiche furn. Preis Mk. **380 450 600**

Ausziehtische, nußb. pol. m. Wachstuch Preis Mk. **280 325**

Chaiselongues, gut gepolstert, aparter Bezug, Leinenplüsch und Molton Preis Mk. **350 425**

Schreibtische, echt eiche furniert, braun gebeizt, mit 3 Zügen Preis Mk. **925 1000**

Bücherschränke, eiche furniert, braun gebeizt, sehr apart, 140 cm breit Preis Mk. **1500**

Küchenbüfetts, 110 cm breit Preis Mk. **380 425**

Metall-Bettstellen prima weiß lack., Gr. 90×190 cm, mit Spiralmatratze, verzinkt Preis Mk. **375 450**

Komplette Küchen aparte Bauart, silbergrau, weiß, birke, bestehend aus: 1 großen Büfett, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Halter, 2 Stühlen Preis Mk. **730 870 1050 1120 1200**

Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.

Spezialhaus für Möbel-Ausstattungen

A. Friedländer
306
Magdeburg
11 Alte Ulrichstraße 11
Gegründet 1872. — Versand nach allen Orten.

Das ideale Kleidungsstück

speziell bei kühlem, regnerischem Wetter ist unbestritten ein

echter Kamelhaar-

Loden-Mantel

in modernen Raglan-Formen und neuen Farben. Friedensqualitäten.

190.– 225.– 325.– 390.– 460.– 540.–

Ferner größte Auswahl in

Gummi-Mänteln
Imprägn. Mänteln
275.– 325.– 450.– 650.– 750.–

F. Falkenburg

Inhaber Fritz Hülse
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 12

Konsumverein f. Magdeburg u. Umgeg.

Breiteweg 56, 1 Tr. Neuhaldensleber Str. 7/8.

Herren-Schuhe
Damen-Schuhe
Knaben-Schuhe
Mädchen-Schuhe
294

Für sämtliche

Schuh-Reparaturen

empfiehlt sich
Altstädt. Zentralbesohlanstalt
Kutscherstraße 15.
Hauptgeschäft:
Olvenstedter Str. 36.
Grundprinzip:
Starke Sohlen u. Absätze, niedrige Preise!
Zabel. 2271

Meister Lampe
beliebte Rauchtabake
Generalvertr. P. Biermann,
Pionierstraße 8. 29

Fahrrad
kauft Voigt, Papenstr. 15.

Herrlich! ruft die Hausfrau,

jetzt habe ich endlich wieder

saubere Kochtöpfe u. Küchengeschirre

2559 ich verwende nur das echte

Mägdeburg-Blitzblank!!

Ueberall erhältlich, wo Plakate aushängen.
Das Paket kostet 80 Pf., das Doppelpaket 1.50 Mk.
Alleiniger Hersteller Firma Wilh. Teichert, Magdeburg, Schönerstr. 6. — Fernsprecher 7625.
Niederlagen für den Großhandel: Gebr. Dingel, Fresdorf & Weyhe, Meischner & Zierenberg Nchf., Gebr. Pommer Nachf., Jahn & Schulze, Dehne & Willcke, F. W. Schulze, Bernh. Sterner Nachf.

Umpreßhüte

für Damen und Herren.

Hutfabrik Emil Göke

Himmelreichstr. 13 — Schwertfegerstr. 3
Leiterstraße 15.

Lieferzeit 8 Tage! 2678 Lieferzeit 8 Tage!

Früher nur Großverkauf!
Jetzt auch Kleinverkauf!

Durch riesig vorteilhafte Einkäufe

trotz gewaltiger Preissteigerung

bin ich in der Lage, meine Waren zu

unerreichbar billigen Preisen

an Private abgeben zu können.

Bevor Sie Ihren Winterbedarf decken, überzeugen Sie sich bitte von nachfolgender Offerte:

Keine Lodenmäntel. — Keine Personalspesen.

Anzug-Stoffe

allemeuste Dessins. **Anerkannt tragfähige Qualitäten.**
Der ganze Anzug: Mk. 98.— 148.— 198.— 264.—

Kostüm-Stoffe

Kammgarn, Tuch und Garbadin, sehr aparte Farben.
Das ganze Kostüm: Mk. 178.— 288.—

Ulster-, Raglan- u. Mantelstoffe

für Herren und Damen. Aufsehenerregende Neuheiten.

Schlager! Homespun — Fischgräte
in ca. 20 verblüffenden Farbenstellungen.

Blau Cheviot und Kammgarn, schwarze Gehrockstoffe
Marengo und Hosen in größter Auswahl zu ganz enorm billigen Preisen.

Tüchtige Schneider, die sehr gut arbeiten, werden nachgewiesen.

Tuchgrosshandlung G. Kärgel
Königstrasse 64, neben dem Zirkus
Den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet!

Elegante Neuheiten

Trotz großer Preissteigerung können wir durch riesig vorteilhafte und rechtzeitige Einkäufe von ersten Fabrikanten noch zu

enorm billigen Preisen

abgeben.
Decken Sie darum jetzt Ihren Bedarf.

Große Auswahl

Wintermäntel aus mod. Noppé-stoffen sowie Flausch- und andern Stoffen . 480.00 350.00 250.00 **120.00**

Blusen u. Röcke schicke Muster 250.00 150.00 72.00 **25.00**

Kostüme neueste Formen, gestickt, blau, schwarz und farbig 650.00 500.00 350.00 250.00 **120.00**

Strickjacken reine Wolle in allen Farben, reiz. Mustr. 450.00 350.00 250.00 **150.00**

Sieverlings

Etagengeschäft 2514
17 Jakobstraße 17.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 221. Magdeburg, Mittwoch den 21. September 1921. 32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. September 1921.

Kampf um die sozialdemokratische Presse.

Angestellte, Arbeiter, Beamte gebrauchen in ihrem Kampfe um die Existenz als wichtigste Waffe die Presse. Es muß eine Presse sein, die frei ist von allen kapitalistischen Einflüssen und nur ihrer Aufgabe dient: den schaffenden Volkskreisen eine Wortführerin zu sein. Diese Presse, die sozialdemokratische, muß auch einen Kampf um ihre eigne Existenz führen. Die „Volksstimme“ muß ihren **Bezugspreis ab 1. Oktober von 6 Mark auf 7 Mark monatlich erhöhen.** Dem Verlag war es bestimmt keine Freude, den Lesern wieder einmal Mitteilung von einer Verteurung der Zeitung machen zu müssen. Aber die Belastung, die der Presse in den letzten Wochen erwachsen ist durch die Steigerung der Preise für Papier, Farbe und alle Dinge, die zur technischen Herstellung der Zeitung und zu ihrer Versendung erforderlich sind sowie durch die infolge Verteuerung des Brotes, der Kartoffeln, der Kohlen und andrer Lebens- und Bedarfsartikel unabweisbare Erhöhung der Löhne und Gehalte unsers Personals, ist unerträglich. Keine Zeitung, **am allerwenigsten die sozialdemokratische,** ist in der Lage, diese Mehrausgaben allein tragen zu können.

Eine Vorstellung von der Verteurung der Herstellungskosten der Zeitungen bekommen unsre Leser schon, wenn wir ihnen nur die Verteurung folgender Materialien nennen:

	vor dem Kriege	gegenwärtig
Druckpapier . . .	100 kg 21 Mk.	348 Mk.
Druckfarbe . . .	100 „ 45 „	750 „
Stereotypmetall	100 „ 42 „	700 „
Maschinenöl . .	100 „ 80 „	1000 „

Das sind nur vier Dinge, die zur Herstellung der Zeitung gebraucht werden. Die gewaltige Teurung zwingt **alle Zeitungen,** die auf Insertions- und Abonnementsgebühren angewiesen sind, die Preise zu erhöhen.

Die „Volksstimme“ hat keine andern Einnahmen als die, die ihre Leser und Inserenten bezahlen. Wir haben nicht und wollen sie nicht haben, jene Zuschüsse von politischen und wirtschaftlichen Interessengruppen, aus deutschen oder ausländischen Geldquellen, die manchen andern Zeitungen in reichem Maße zuströmen. Wir sind unabhängig von allen Einflüssen, die sonst mit solchen Zuschüssen verknüpft sind. Wir stehen selbständig da als sozialdemokratische Zeitung, niemand anders dienstbar als den Interessen der Hand- und Kopfarbeiter und aller nichtkapitalistischen Schichten unsers Volkes. Diese Unabhängigkeit und Selbständigkeit ist unser Stolz, sie weiterhin aufrechtzuerhalten unsre Pflicht. Dazu bitten wir alle unsre Leser und unsre Parteigenossen um ihre Mithilfe. Sie müssen teilnehmen an dem **Kampf um die sozialdemokratische Presse.** Wenn die Presse der Arbeitenden an Einfluß verlieren würde, so wäre das ein Unglück für das deutsche Volk. Die **sozialdemokratische Presse muß zunehmen an Macht und Bedeutung,** dann können Volksrechte nicht angetastet, die großen Kämpfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung siegreich geführt werden. **Kämpft um eure Presse,** ihr kämpft damit um eure Rechte und eure Zukunft! —

Gegen die Verteurung des Bieres.

Die Arbeitsgemeinschaft Magdeburger Gastwirte hielt am Montag eine stark besuchte Protestversammlung gegen die Verteurung des Bieres ab.

Herr Fegers (Duisburg) hielt ein eingehendes Referat über die Bierfrage, in dem er die Preispolitik der Brauereien scharf geißelte. Der Bierpreis ist in letzter Zeit sprunghaft in die Höhe gegangen und schon stehen die Gastwirte vor einer neuen Erhöhung. Dagegen müßten sie sich wehren, sie müßten den Brauern einmütig ihren Willen kundtun, nämlich diese Preisraserei der Brauereien, die gleichbedeutend mit einem Ruin der Gastwirte ist, nicht mehr mitmachen. Wenn die Brauereien behaupten, eine billigere Lieferung des 12prozentigen Bieres nicht bewerkstelligen zu können, da ein Doppelwaggon Mais jetzt schon 80 000 Mark kostet, so müssen wir dem entgegensetzen, daß dieses sogenannte 12 prozentige Bier nie 12 Prozent alkoholhaltig gewesen ist. Außerdem ist ärztlich festgestellt worden, daß das 12 prozentige Bier gesundheitsschädlich sei, da es die Nerven des Menschen erheblich schwächen soll. Aus allen diesen Gründen fordern wir ein wirklich 10prozentiges Bier zum Preise von 240 Mk. für das Hektoliter. Bei diesem Preis können die Gastwirte bestehen und die Aktionäre der Brauereien kommen dabei auch nicht zu kurz.

In der Diskussion kam fast durch jeden Redner zum Ausdruck, daß dem „diktatorischen Treiben“ der Brauereien ein energisches Halt entgegengesetzt werden muß. Sind die Brauereien zu weiteren Verhandlungen nicht bereit, so müssen die Gastwirte zum Abwehrstreik greifen, indem sie einfach die Hähne schließen und die Abnahme des Bieres verweigern. Schließlich einigte man sich auf folgende Resolution:

Die stark besuchte Wirteversammlung lehnt die Bierpreiserhöhung auf 320 Mark für das Hektoliter auf das entschiedenste ab. Die Versammlung wünscht, daß ein 10prozentiges Bier aus reinem Hopfen und Malz hergestellt wird.

Außerdem protestiert die Versammlung gegen die neue Biersteuer, Herbergesteuer, Gewerbeanschaffungssteuer, die erhöhte Umsatz- und Lustbarkeitssteuer und fordert von den Spitzenverbänden, daß sie sich gegen diese Steuern mit aller Schärfe wenden sollen. —

Sonntagabend auf dem Meßplatz.

Ein zweiter Meßbummler schreibt uns:

Einmal im Jahre vollzieht sich eine merkwürdige Umwandlung des Domplatzes, da füllt er sich mit Buden und Zelten und belebt sich mit unzähligen Menschen, der sonst so verschlafen zwischen alten Barockpalästen und Baumgrün und dem Dome, der das alles beherrscht, über versunkene Jahrhunderte nachsinnt. Auf vierzehn Tage wird er so zum Leben erweckt, zu einem flüchtigen Scheinleben, unbeständig wie die Bauten aus Latten und Brettern und Zeltdach. Am Nachmittag ist vieles störend für das Auge in dieser Budenkolonie, grell kitschig. Aber man muß sich den Meßplatz am Abend betrachten. Dann wird er viel einheitlicher. Die lärmenden, rauchenden, gleißenden Hüttchen, durch deren Planendächer das gedämpfte Licht scheint, als reizvoller Gegensatz zu den finstern, vornehmen Steinbauten, die für die Ewigkeit errichtet scheinen. Am meisten gewinnt durch diese Füllung des Platzes der Dom. Ich scherze nicht: Form und Farbe der Meßbuden sind am Abend gleichgültig. Das wesentliche ist, daß sie mit ihrem Glanz und Getöse die Feierlichkeit des Tempels, seine unantastbare Würde und Strenge doppelt und dreifach verstärken nach dem für die Kunst so enorm wichtigen Gesetz des Gegensatzes, gleichzeitig mit ihrer lang hingebreiteten Liliputanerwinzigkeit das Emporragen des gotischen Bauwerks, das Hinaufschießen seiner Mauern und Pfeiler und Spitzen verzehnfachen, von den Türmen gar nicht zu reden, die sich in die Ewigkeit hineinzurecken scheinen.

Eine ähnliche Wirkung muß den Baumeistern vorgeschwebt haben, denn niemals wurde eine gotische Kirche auf einen großen freien Platz gestellt. In Straßburg und Freiburg und Nürnberg kann man studieren, wie sie ihre Dome sozusagen als Bekrönung und Zuspitzung des ganzen Stadtbildes unmittelbar aus den Wohnhäusern herauswachsen ließen, immer in großen, zusammenhängenden Baugruppen komponierend. Deswegen hat das 18. Jahrhundert mit dem an sich schönen Domplatz die ursprüngliche Absicht der gotischen Baumeister verdorben. Und durch die lustigen, leuchtenden Buden, mit den allereinfachsten Mitteln, wird uns ihre Erfüllung alljährlich aufs neue vorgezaubert.

Was im einzelnen zwischen diesen Zeltgassen zu sehen ist, sei hier nur flüchtig erwähnt. Früher, als das Kino noch in den Kinderschuhen steckte, war das wandernde Lichtspieltheater die größte Anziehung, namentlich wenn es in der Abendvorstellung „nur für Erwachsene“ niedliche Pariser Ferkeleien vorführte. Die Wachsfiguren mit dem Atemmechanismus sind ebenfalls verschwunden, diese Gräßlichkeiten, von denen wir als Kinder wochenlang träumten: Verbrecher- und Folterszenen, deren Verderblichkeit die sonst so übereifrige Polizei gar nicht ahnte. Die Abnormitäten ziehen noch immer, verwachsene Tiere und Menschen. Das Marionettentheater, das man früher so gern besuchte, hat etwas verloren: der schlicht volkstümliche Sprechton ist einem affektierten falschen Theaterjargon gewichen. Jongleure, dressierte Tauben, musikalische Darbietungen auf dem Xylophon bedeuten keine Bereicherung für dieses Theater.

Ueberall gibt's Krach, weil mehr Plätze verkauft werden als Sitze vorhanden sind, worüber aber der gänzlich unschuldige „Direktor“ sich prompt entrüstet.

Draußen ist es inzwischen still und leer und fast dunkel geworden. Aber unveränderlich groß und erhaben, lächelnd über das armselige vergängliche Treiben zu ihren Füßen ragen die Domtürme in den Sternenhimmel hinein. . . .

Was man mit gutem Willen alles machen könnte . . . Ein Projekt, durch das Australien zur zweitgrößten Getreidekammer der Welt und zu einem führenden Lande der Milch- und Obstwirtschaft erhoben werden soll, ist von Sir Joseph Carruther ausgearbeitet worden. Die Regierung soll danach in einem Zeitraum von 6 Jahren 30 Millionen Pfund Sterling (= 600 Millionen Mark Friedenswährung) für den Bau von Eisenbahnen sowie für Entwässerung und Urbarmachung von Land ausgeben. Dadurch würde es möglich sein, eine Million neuer Farmen zu schaffen. Man schätzt, daß 850 Millionen Acres (= 340 Millionen Hektar) jungfräulichen Landes auf diese Weise erschlossen werden sollen. Diese riesige Neubesiedlung Australiens wäre natürlich nur mit Hilfe eines großen Auswandrerstroms möglich, und schon jetzt wird die Auswandrung von der australischen Regierung sehr gefördert. Im letzten Jahre wurden etwa 25 000 Menschen aus dem Vereinigten Königreich in Australien angesiedelt. —

Kartell der arbeitenden Jugend.

In seiner kürzlich abgehaltenen Vertreterversammlung beschloß das Kartell der arbeitenden Jugend, in allernächster Zeit eine genaue Statistik über die wirtschaftliche Lage der Jugendlichen in Fabriken, Werkstätten und Kontoren aufzunehmen. An Hand dieser Unterlagen, die endlich einwandfreies Material liefern werden, soll an alle beteiligten Kreise herangetreten werden, um zu erreichen, daß den Angelegenheiten der Jugendlichen ein ganz andres Interesse entgegengebracht wird als bisher. Ohne dieses genaue Material ist es auch nicht möglich, auf die gesetzgeberische Arbeit einen Einfluß zu gewinnen.

Der Vorsitzende **Meisterfeld** gab einen Ueberblick über die bisher vom Kartell geleistete Arbeit und den Verlauf der vor kurzem stattgefundenen öffentlichen Kundgebung. Gleichzeitig entwickelte er das Programm für die nächsten Aufgaben. Es handelt sich in erster Linie darum, die gesamte arbeitende Jugend zum Bewußtsein ihrer Lage und ihrer Bedürfnisse zu bringen.

Die Aussprache ergab einmütige Zustimmung. Mit allen Kräften will man, vor allem unter dem Beistande der Gewerkschaften, auf die Erreichung der bekannten Jugendschutzforderungen hinwirken, aber auch als Kartell jede Möglichkeit benutzen für die kulturelle Hebung der arbeitenden Jugend.

Für die nächste Vertreterversammlung soll den Vertretern aller angeschlossenen Organisationen, also der freien Jugendvereine und der Jugendabteilungen der Gewerkschaften, vorher das geplante Arbeitsprogramm schriftlich zugestellt werden, um über alle Schritte die möglichste Klarheit erlangen zu können. Die Verbindung mit der kommunistischen Jugend mußte wieder gelöst werden, da ihre ganze Tätigkeit im Kartell in der Bekämpfung der übrigen angeschlossenen Jugendorganisationen bestanden hat.

Die Wahl des Vorstandes zeitigte folgendes einstimmige Ergebnis: Genosse **Meisterfeld** (Arbeiterjugendbund Magdeburg) 1. Vorsitzender; **Schulze** (Jugendabteilung des Zentralverbandes der Angestellten) 2. Vorsitzender; Genossin **Ollenhauer** (Arbeiterjugendbund Magdeburg) Kassiererin; Genosse **Leicht** (Jugendabteilung des Metallarbeiterverbandes) 2. Schriftführer. Die Sozialistische Proletarierjugend stellt den 1. Schriftführer, der in der nächsten Versammlung zu wählen ist. Das Gewerkschaftskartell Magdeburg gibt einen Beisitzer mit beratender Stimme. —

— **Magdeburger Mieterverein.** In der am 16. September abgehaltenen Vorstandssitzung des Hauptvereins wurden Berichte von den nach Dresden entsandten Abgeordneten entgegengenommen, von denen zwei an den Sitzungen des Bundestags deutscher Mietervereine und zwei an denen der Mieteinigungsämter Deutschlands teilnahmen. Zu letzterem war auch von hier seitens des Magistrats Herr Stadtrat Dr. Mende, Vorsitzender des hiesigen Mieteinigungsamts, entsandt. Fruchtbringend dürfte für die Folge die in Dresden geschaffene Organisation der bestehenden Mieteinigungsämter sein, zu deren Unterhaltung die angeschlossenen Städte die Mittel aufbringen werden. Es ist zu erwarten, daß nach dem dort Gehörten, manches Zweckdienliche beim hiesigen Mieteinigungsamt eingeführt wird. Aus diesem Grunde sowie aus einer erneuten Eingabe der Hausbesitzer an den Magistrat betreffs Mietsteigerung wird bei letzterem eine Kommission des Mietervereins vorstellig werden, um die Interessen der Mieter wahrzunehmen. Die an diesem Abend gegebenen kurzen Berichte sollen demnächst in einer öffentlichen Mieterversammlung wiederholt und zur Besprechung gestellt werden. —

— **Vom Reichskursbuch** erscheint voraussichtlich am 26. Oktober eine neue Ausgabe zum Preise von ungefähr 38 Mark. Bestellungen nimmt die Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3, entgegen. Wegen der Schwierigkeiten bei der Herstellung des Kursbuchs wird eine frühzeitige Bestellung empfohlen, weil sonst möglicherweise auf Lieferung nicht zu rechnen ist. —

— **Der neue Stadtschulrat.** Die Magdeburger Tageszeitungen haben die Mitteilung gebracht, daß in der letzten Stadtverordnetensitzung der Schuldirektor Löscher aus Stollberg im Erzgebirge zum hiesigen Stadtschulrat gewählt worden ist. Die Oeffentlichkeit, besonders alle Eltern und Lehrer, wird der Bildungsweg interessieren, den der neue Stadtschulrat gegangen ist. L. wurde 1881 in Dresden geboren, wo er die Volksschule besuchte. Von 1895 bis 1901 besuchte er das Lehrerseminar zu Nossen und war darauf als Hilfslehrer in einigen kleinen sächsischen Orten und in Leipzig tätig. Nach einem an der Handelshochschule zu Leipzig verbrachten Semester studierte er von 1906 bis 1910 an den Universitäten Leipzig und Berlin Pädagogik, Philosophie, Deutsch, Geschichte und Religion. Er schloß seine Studien ab mit einer Arbeit über „Die Glaubwürdigkeit von Eckermanns, Müllers und Riemers Berichten über Goethe“, für die er den ersten Preis der philosophischen Fakultät samt goldener Medaille erhielt. Dezember 1912 bestand er an der Universität Leipzig die pädagogische Staatsprüfung. Bis 1905 war er dann wieder Lehrer an der 3. höheren Bürgerschule in Leipzig. In diesem Jahre berief ihn die Stadt Stollberg als Direktor der Bürger- und Fortbildungsschulen, die er beide völlig umorganisierte. Er ergänzte u. a. das Fortbildungsschulwesen durch die Mädchen-Fortbildungsschule mit dreijährigem Pflichtbesuch und höherer Abteilung. In der Oeffentlichkeit, im Lehrervereinswesen, in schulreformerischen Fragen, in volkserzieherischen, in ethischen und volkshygienischen Bestrebungen steht er an führender Stelle. Mit besonderer Liebe und großem Erfolg hat er auf dem Gebiet der Volkshochschulbewegung gearbeitet. Die meisten der im oberen Erzgebirge tätigen Volkshochschulen verdanken seiner Initiative ihre Entstehung. —

— **Die Möbelfürsorge für Minderbemittelte und Kriegsgetraute G. m. b. H.** in Liquidation, die ihre Ausstellungsräume in der Bandstraße 2/3 I besitzt, verkauft infolge Auflösung dieser Gesellschaft die von Magdeburger Meistern hergestellten Bestände an Speise-, Wohn- und Schlafzimmern sowie Küchen aus gutem Material in solider Verarbeitung zu herabgesetzten Preisen. Die zwanglose Besichtigung der Möbel in den Ausstellungsräumen wird seitens der Gesellschaft während der Geschäftszeit werktags von 8 bis 4 Uhr und Sonnabends von 8 bis 2 Uhr empfohlen. Gleichzeitig verweist die Möbelfürsorge auf den Verkauf von gebrauchten Möbeln, Tischen, Stühlen, Küchenschränken, Nachttischen usw. Der Verkauf findet ab Freitag den 23. d. M. in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Lager Königstraße 60 statt. —

— **Nötigung.** Der 26jährige Arbeiter Heinrich **Dreling** glaubte bei seinem Dienstherrn **Dannenberg** noch Lohnforderungen zu haben. Um den angeblich rückständigen Lohne zu erhalten, drang er in die Wohnung der Schwiegermutter seines Arbeitgebers ein und suchte mit vorgehaltenem Revolver von der Frau 100 Mark zu erpressen. Da die Frau den Schlüssel zum Geldschrank nicht hatte, rief sie ihre kranke Tochter, sie möchte den Schlüssel bringen. Als die Tochter Hilfe herbeiholen wollte, verschwand Dreling und flüchtete nach Ziepel, wo er bald verhaftet wurde. Dreling stand am Montag vor dem Schwurgericht. Dannenberg sagte vor Gericht aus, daß Dreling bei ihm keine Lohnforderungen mehr gehabt habe, dieser sei sogar in seiner Schuld, da er ihm außer seinem Lohn noch Stiefel und Wäsche geliefert habe. Nach dem Wahrspruch der Geschwornen wurde Dreling wegen versuchter Nötigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. **Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet und für den Rest der Strafe wurde ihm bedingte Begnadigung gewährt.** Seine Jugend und bisherige Unbescholtenheit kam ihm dabei zugute. —

× **Zu dem Raubmord in Güterglück** haben die zuletzt festgenommenen Eisenbahnarbeiter **Willi Schmidt** und **Franz Greibe** nunmehr auch ein umfassendes **Geständnis abgelegt.** Sie wollen nur die Absicht gehabt haben, die Witwe Sens zu berauben, da ihnen von dem Fleischer Gensecke in Güterglück erzählt worden war, daß sie 300 000 Mark in ihrem Schranke verborgen hätte, um sie der Steuerpflicht zu entziehen. Die beiden Räuber führten eine Schnur bei sich um die alte Frau bei ihrem etwaigen Eingreifen zu fesseln. Als sie dann bei dem Raube tatsächlich von der Witwe Sens überrascht wurden, stopfte ihr Greibe den Zipfel des Kopfkissens in den Mund und warf ihr das Deckbett über den Kopf, so daß der Tod durch Ersticken eintrat. —

× **Gestohlen** wurden aus einer Wohnung in der Kurfürstenstraße Herren- und Damenleibwäsche verschiedener Art (gez. G W bzw. H W), ferner eine goldene Brosche mit zwei Gemmen, eine silberne Herrenuhr und zwei weißgeblümte Voileblusen; von einem Handwagen auf dem Breiten Wege mehrere Pappschachteln, enthaltend Twist verschiedener Art; aus einem Geschäft am Breiten Wege 3 Meter braungestreifter Wollstoff; aus einem Stall in der Helmstedter Straße mehrere Kaninchen und braune Hühner; ein Fahrrad „Panzer“ Nr. 933626 mit vorn gelber und hinten schwarzer Felge. —

× **Unter verdächtigen Umständen** wurden zwei Herrenfahrräder beschlagnahmt: vermutlich „Panther“ (Markenschild ist entfernt), Rahmenbau und Felgen schwarz, im Kettenrad drei Panther; ein älteres Rad, Markenschild entfernt, Fabrik-Nummer 477003, schwarzer Rahmen, gelbe, schwarz abgesetzte Felgen, nach oben gebogene Lenkstange. Die Räder befinden sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 211, zur Besichtigung für etwa Bestohlene vorm. von 7 bis 10 Uhr.

× **Festgenommen** wurde der Wohnungsvermittler Max Schröder, Sudenburger Straße 17, der eine ihm zum Transport von hier nach Kassel übergebene Wohnungseinrichtung im Werte von 90 000 Mark unterschlagen hat. —

— **Wagenunglück.** Am Montag nachmittag geriet in der Sternstraße durch Bruch der Vorderachse ein Lastkraftwagen der Firma R. Wolf auf den Bürgersteig und zertrümmerte einen Gaskandelaber. Um das nun ausströmende Gas abschließen zu können, mußte ein Kommando der Feuerwehr den Wagen heben und auf den Fahrdamm zurückbringen. Gaswerksangestellte verschlossen dann die Gasleitung. —

— **Baumbrand.** Auf dem Holzlagerplatz Lübecker Straße 51 brannte in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein hohler Baum sowie eine Bretterplanke. Mit einigen Eimern Wasser wurde das Feuer von dem kurz nach 12 Uhr alarmierten Löschzug 3 (Neustadt) ausgegossen. —

— **Hinweis.** Für unsre Abonnenten in Magdeburg und Umgebung liegt heute ein Prospekt „Blatt der Hausfrau“ bei. —

Magdeburger Parteinachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Magdeburg Süd. Freitag den 23. September, abends 7½ Uhr, Funktionärsitzung bei Genthe, Kaiserstraße. Ausgabe des Materials zur „Volksstimme“-Agitation. Vortrag über Kommunalpolitik. [372

Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt. Mittwoch den 21. September nachmittags 4½ Uhr. Sitzung der Helferinnen im Jugendheim, Georgenplatz 1.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Die „Arbeiter-Jugend-Internationale“ kann im Jugendsekretariat bestellt werden.

Sudenburg I u. 2: Dienstag ½8 Uhr Turnhalle Königsweg und Schule Braunschweiger Str. Mitgliederversammlung. — **Werb-Bezirk West:** Dienstag ½8 Uhr Jugendheim, Georgenplatz, Singabend. — **Altstadt Süd:** Mittwoch ½8 Uhr Jugendheim, Georgenplatz, wichtige Funktionärsitzung.

Haussammlung für die Kinderfürsorgekommission. Burschen und Mädel, die sich hieran beteiligen (siehe „Volksstimme“ vom Dienstag), sofort auf dem Jugendsekretariat melden!

Volkslied- und Volkstanzabend des Ortsausschusses für Jugendpflege am Mittwoch den 28. September, 7½ Uhr, Augustaschule. Programme zu 1,50 Mk. im Jugendsekretariat sofort bestellen!

Generalversammlung der Metallarbeiter.

Jena, 18. September.

7. Verhandlungstag.

Am 7. Verhandlungstag berichtete Schulze (Bremen) für die Beschwerdekommission über den Ausschluß kommunistischer Mitglieder wegen der Teilnahme an der von der Gewerkschaftlichen Reichszentrale der K. P. D. einberufenen Reichskonferenz. Die Kommission hat die Frage untersucht, ob der Vorstand berechtigt war, die Teilnahme an der Konferenz zu verbieten. Sie hat die Frage bejaht, da die Berechtigung der Einberufung von Reichskonferenzen der Metallarbeiter nur dem Vorstand zustehe. Mit 16 gegen 2 Stimmen hat die Kommission beschlossen, den Ausschluß gutzuheißen, da die betreffenden Kollegen sich beharrlich geweigert haben, den Anordnungen des Vorstandes Folge zu leisten. Der Berichterstatter teilte mit, daß auch der Verbandsausschuß in seiner Mehrheit seine Ansicht revidiert und sich der Auffassung des Vorstandes angeschlossen habe.

Nach einer längern Debatte wurde ein Antrag der kommunistischen Fraktion auf Rückverweisung der Sache an die Kommission mit dem Auftrag, zu den einzelnen Fällen Stellung zu nehmen, mit 431 gegen 286 Stimmen abgelehnt. Ein Teil der S.-P.-D.- und U.-S.-P.-Delegierten stimmte für die Rückverweisung. Die Kommunisten beantragen nunmehr, über jeden Fall einzeln abzustimmen. Das lehnte der Verbandstag ab. Der Antrag der Beschwerdekommission, die Ausschlüsse zu bestätigen, wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 525 gegen 209 Stimmen angenommen. Damit hat der Verbandstag der Ansicht des Vorstandes zugestimmt.

Der Verbandstag nahm dann erneut Stellung zur Gehaltsfrage. Die Kommission schlug nun vor, zwei Gehaltsskalen festzulegen, die eine für die Vorstandsmitglieder, Bezirksleiter und Angestellte im Hauptbureau, die andre für die Angestellten in den Verwaltungsstellen. Die erste Gruppe wird wie beim ersten Vorschlag der Kommission in fünf Klassen eingeteilt. Die Anfangsgehalte sollen 2000 bis 2700 Mark, die Endgehalte, die nach vier Jahren erreicht werden, 2400 bis 3100 Mark monatlich betragen. Bei der zweiten Gruppe soll das Anfangsgehalt in der 1. Klasse 2100 bis 2300 Mark, das Endgehalt 2500 bis 2700 Mark, in der 2. Klasse das Anfangsgehalt 1800 bis 2000 Mark und das Endgehalt 2200 bis 2400 Mark betragen. Diesen Vorschlägen stimmte der Verbandstag nunmehr zu. Die neuen Gehälte werden ab 1. September d. J. bezahlt.

Die Nachmittagssitzung, der lange Fraktionssitzungen vorausgingen, wurde um 3½ Uhr wieder eröffnet und die Statutenberatung fortgesetzt. Ueber die Zusammensetzung des Vorstandes ist zwischen der S. P. D. und U. S. P. nach langen Verhandlungen eine Verständigung erzielt worden. Die Statutenberatungskommission schlug vor, in den Bestimmungen des Statuts über den Vorstand festzulegen, daß die Verwaltung des Verbandes aus einem Vorstand von 22 (bisher 19) Mitgliedern besteht, nämlich 4 (bisher 3) Vorsitzenden, 2 Kassierern, 5 (bisher 4) Sekretären, 2 Redakteuren der „Metallarbeiter-Zeitung" und 11 (bisher 10) Beisitzern. Die Redakteure sollen mit beratender Stimme an den Sitzungen des Vorstandes teilnehmen. Die 11 unbesoldeten Beisitzer sollen nicht mehr von den Mitgliedern am Sitze des Vorstandes, sondern von der Generalversammlung gewählt werden. Gegen letztern Vorschlag wandten sich besonders Delegierte der kommunistischen Fraktion, die den Vorwurf erhoben, man schreite zu dieser Maßnahme nur deshalb, weil in Stuttgart die Kommunisten die Mehrheit hätten.

Die Einführung der Verhältniswahl wurde auch in beschränkter Form gegen eine starke Minderheit abgelehnt. Den Vorschlägen der Kommission über die Zusammensetzung des Vorstandes stimmte der Verbandstag mit großer Mehrheit zu.

Bei den Bestimmungen über die Generalversammlung wurde beschlossen, daß auf je 4000 (bisher 2000) Mitglieder ein Delegierter kommt. Das bedeutet eine Beschränkung der Delegiertenzahl um die Hälfte.

Das so geänderte Statut wurde dann en bloc gegen die kommunistischen Stimmen angenommen. Es tritt am 30. Oktober 1921 in Kraft.

Es wurde nun zur Wahl des Vorstandes, der Redakteure und der Ausschußvorsitzenden geschritten. Die Fraktionen der S. P. D. und der U. S. P. reichten hierfür eine gemeinsame Liste ein. Die Verständigung der beiden Fraktionen erfolgte für die Wahl zum Vorstand auf der Grundlage von 6 : 5, der Redaktion 1 : 1 und der Vorsitzenden des Ausschusses 1 : 1. Die S. P. D. erhielt von den besoldeten und unbesoldeten Vorstandsmitgliedern je 6, die U. S. P. je 5 Sitze. Die kommunistische Fraktion verlangte zwei besoldete Vorstandsmitglieder und zwei Sitze von den unbesoldeten Vorstandsmitgliedern.

Die Liste der S. P. D. und U. S. P. wurde gewählt. Es erhielten Stimmen: Als Vorsitzender Dißmann 555, Reichel 544, Eggert (Stuttgart) 530, Brandes 461; als Kassierer Werner 608, Schäfer 548; als Sekretäre Handke 553, Schliestädt 515, Buse (Bielefeld) 538, Lost 555, Schott 533. Von diesen elf besoldeten Vorstandsmitgliedern sind neu gewählt der Vorsitzende Eggert und die Sekretäre Buse und Schott, sämtlich S. P. D. Die unbesoldeten Vorstandsmitglieder wurden entsprechend den vereinigten Vorschlägen gewählt. Als Redakteure wurden gewählt: Kummer (Offenbach, S. P. D.) mit 551 und Haase (Stuttgart, U. S. P.) mit 509 Stimmen. Als Ausschußvorsitzender wurde gewählt: Weßig (Frankfurt a. M.), der bis zum letzten Verbandstag Ausschußvorsitzender war, mit 585 Stimmen. Der bisherige 2. Ausschußvorsitzende Baumann (Frankfurt, U. S. P.) wurde mit 593 Stimmen wiedergewählt. Auf die Vorschläge der K. P. D. entfielen 105—146 Stimmen.

Damit waren die Arbeiten des Verbandstags beendet. Abends 8½ Uhr wurde er von dem Vorsitzenden Böckler mit einer Schlußansprache geschlossen.

Der nächste Verbandstag findet 1923 in Kassel statt. —

Kleine Chronik.

Ein neuer Raubmord in Berlin. Ein neues Verbrechen rief den Mordbereitschaftsdienst der Kriminalpolizei nach dem Hause Swinemünder Straße 121. Hier wurde der 60 Jahre alte frühere Klempner Richard Rossow ermordet und beraubt aufgefunden. Rossow wohnte mit seiner Frau mit einer andern Familie zusammen im ersten Stock des Vorderhauses. Seine Frau ist seit dem vergangenen Monat verreist. Rossow war zuletzt von der Familie, die mit ihm am gleichen Flur wohnt, in der Nacht zum Donnerstag um 12½ Uhr gesehen worden. Er war um 9½ Uhr ausgegangen und um diese Zeit zurückgekehrt. Es war den Leuten aufgefallen, daß er sich nicht sehen ließ, und Montag abend sahen sie sich in seinen Zimmern nach ihm um. Jetzt fanden sie den Mann in dem hofwärts belegenen Zimmer nur mit Hemd und Hose bekleidet tot auf dem Bette liegen. Der Gashahn war geöffnet. Die Besichtigung der Leiche durch den Assistenzarzt Dr. Straßmann jun. ergab, daß der Tod schon vor einigen Tagen eingetreten sein muß. Die Todesursache ließ sich nicht genau feststellen, auf ein Verbrechen läßt der Befund des Vorderzimmers schließen. Hier sind alle Schränke und Behältnisse geöffnet und durchwühlt. Sogar ein Bett ist von der Wand abgerückt worden. Auch das Bett selbst ist durchwühlt. Selbst im Ofen hat der Täter noch Wertsachen gesucht. Ob und was geraubt worden ist, ließ sich noch nicht feststellen. —

Schweres Unglück auf der Münchner Oktoberwiese. Dem ersten Unglück auf der Münchner Oktoberfestwiese, das vorige Woche mit dem Zusammenbruch einer Achterbahn gemeldet wurde, reihte sich das zweite an. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr stürzte der Turm einer Toboggan-Bahn unter der Last der Fahrgäste laut krachend zusammen, eine große Anzahl von Personen unter den Balkentrümmern mit sich reißend. Der Besitzer hatte am ersten Tage einen Eintrittspreis von 2 Mk. gefordert. Dieser Preis war aber den Leuten zu hoch, es kamen nur sehr wenige Gäste. Am Sonntag wurde der Preis auf 1 Mark herabgesetzt, was dann einen Sturm auf die Tobogganbahn zur Folge hatte. Der Besitzer konnte jetzt des großen Ansturms nicht mehr Herr werden, es drängten sich viel zuviel Personen auf die Bahn, die die Last nicht mehr zu tragen vermochte. Plötzlich begann der Turm sich zu neigen und stürzte dann zusammen. Die Bahn war dicht mit Fahrgästen besetzt. Rettungsmannschaften waren bald zur Stelle. 29 Personen trugen Verletzungen davon, zum Teil leichterer Art, zum Teil aber auch Quetschungen, Schenkel- und Schädelbrüche und innere Verletzungen. Wie verlautet, sollen zwei Personen getötet sein. —

Orkanverwüstungen in Nordfrankreich. Nach einer „Matin"-Meldung hat am Sonnabend abend ein heftiger Orkan das Departement Corrèze verwüstet. Die Corrèze ist über die Ufer getreten und hat die an ihr liegenden Dörfer und Städte überschwemmt, so vor allem Brive, wo die Straßen in Sturzbäche verwandelt wurden. Alle Brücken wurden weggerissen. Drei Personen sind ertrunken. —

Theater, Konzerte, Vorträge &c.

Städtische Theater. Stadttheater. Mittwoch: Theaterkonzert. — Donnerstag (4. Abend), Anfang 6 Uhr: Lohengrin. — Freitag (5. Abend): Der Vielgeliebte. — Sonnabend (6. Abend, zum erstenmal): Godiva. — Sonntag (außer Anrecht): Toska. —

Wilhelm-Theater. Mittwoch: Inspektor Bräsig. — Donnerstag: Potasch und Perlmutter. — Freitag: Inspektor Bräsig. — Sonnabend: Potasch und Perlmutter. — Sonntag: Inspektor Bräsig. —

Stadttheater. Gastspiel Kammersänger Waldemar Henke „Der Zigeunerbaron". Herr Kammersänger Waldemar Henke erzielte bei seinen Gastspielen in der Festwoche in Lübeck neben den andern erstklassigen Gästen ganz außerordentliche Erfolge. Der liebenswürdige Künstler wird am Dienstag den 27. September einmalig als Barinkay auftreten.

Weihestunde im Stadttheater. Zweite literarisch-musikalische Weihestunde Dante. Auf vielfache Anfragen teilt die Intendanz mit, daß die nächste Weihestunde Dante gewidmet sein soll. Das Datum wird noch bekanntgegeben. —

Wilhelm-Theater. Potasch und Perlmutter. Der Besuch von „Potasch und Perlmutter" steigert sich von Aufführung zu Aufführung und wie nicht anders zu erwarten war, löste das ausgezeichnete Lustspiel auch hier allabendlich helle Heiterkeit aus. Die Herren Herlt und Thies als stets streitende Kompagnons, Fräulein Böhm als Fräulein Goldschmidt, Fräulein Koffegg in der Rolle der Frau Potasch und Fräulein Berlow als deren Tochter und die Herren Gille, Rennecke und v. Gohlern bilden ein Ensemble, welches dem heiteren Werke dauernde Zugkraft sichern wird. Das Stück ist Donnerstag und Sonnabend wieder auf den Spielplan gesetzt. —

Städtisches Orchester. Mittwoch den 21. September, abends 7½ Uhr: 1. Sinfoniekonzert. Abt. A; vormittags 11 Uhr öffentliche Hauptprobe im Stadttheater. Leitung städtischer Kapellmeister Dr. Rabl. Solistin: Emmi Leisner (Gesang). Karten bei Heinrichshofen, am 21. September an der Theaterkasse.

Reichsbund deutscher Technik, Ortsgruppe Magdeburg. Erster Monatsvortrag: Donnerstag den 22. Septbr., abds. 8½ Uhr, in der „Reichshalle", Kaiserstr. Herr Otto Maß (Erfurt) spricht über Staatsbankrott u. Finanzreform.

Jugendwoche V. D. J. Vorträge 7½ Uhr König-Wilhelm-Gymnasium. 26. Septbr.: Berechtigung u. Grenzen der Jugendbewegung (Weicker). 27. Septbr.: Jugendprobleme und Jugendnöte (Schlemmer). Karten Heinrichshofen. [26.]

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfg., aufgenommen.

Naturheilverein Buckau. Am Mittwoch den 21. September, abends 7½ Uhr, Vortrag im Vereinslokal (Inh. Bits). [38]

Arb.-Radfahrerbund Solidarität, Ortsgr. Magdeburg. Donnerstag den 22. Septbr., abds. 8 Uhr, Generalversammlung bei Holtz, Tischlerkrugstraße. Vorstände 1 Stunde früher. [579]

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsstunde in Kortes Bierhallen, Eingang Margaretenstraße. [30]

Schönebeck u. Umg. Freireligiöse Vereinigung. Mittwoch den 21. September, abends 8 Uhr, Vortrag des Dr. Köstlin im Realgymnasium, Königsplatz.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Steckenpferd-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lilienmilchseife f. zarte, weiße Haut u. blendend schön. Teint. Überall z. hab.

Das ausgesucht Beste in **Damen- u. Herrenstoffen** finden Sie jetzt noch vom alten Vorrat zu alten billigen Preisen **Leckers Gelegenheitskäufe** Tischlerbrücke 33. 2677

Freireligiöser Jugendbund Magdeburg. Mittwoch, 21. September, abends 7½ Uhr, im Gemeindehause, [illegible] 1 Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag über [illegible] Eintritt 75 Pf. Der Vorstand.

Goldbruch
333er 18.50 ℳ 585er 33.50 ℳ
750er 44.50 ℳ 900er 55.10 ℳ
Silberbruch, Platin
alt. Preise [illegible]!
[illegible], Breiteweg 9¹, III, Eing. Gr. Steinernetischstraße
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
[illegible] Juwelier, Wilhelmstr. 17.

Der neue Tarif
kann auf die Dauer Ihre Lebenshaltung nicht verbessern. Hierzu kann Ihnen nur eine gehobene Stellung und zu dieser nur eine gründliche Fachbildung verhelfen. Diese erwerben Sie sich am schnellsten ohne Lehrer und ohne Berufsstörung durch das Selbstunterrichtssystem Karnack-Hachfeld auf allen Gebieten der Elektrotechnik, des Maschinenbaues, Baugewerbes, der Installation, des Berg- und Hüttenwesens, Eisenbahnwesens, Kunstgewerbes und Handwerks, für kaufm. Angestellte durch den techn. geb. Kaufmann der Maschinenbau-, Elektrizitäts-, Bau- und Installationsbranche. Folgende Schulbildung, Examina od. Prüfungen, Sprachen vermittelt die berühmte Selbstunterrichtsmethode Rustin. (Mitarbeiter 5 Dir., 22 Prof. höh. Lehranstalt). Persönlicher briefl. Fernunterricht. Teilen Sie uns Ihre Wünsche mit, geben Sie Stand und Beruf an, damit [illegible] ausführl. Prospekt übersenden können.
Rustinsches Lehrinstitut Abt. K, Potsdam.

2498 Ankauf zu konkurrenzlosen Preisen **Gold-, Silber-, Platin-** Bruch und Gegenstände, Uhren, Ketten, Ringe, Holzbrandstifte, Kontakte usw. **Brillanten** alte Schmuckgegenst. **alte Gebisse** die in Friedenszeiten angefertigt sind, auch zerbroch., pro Zahn 12.00 bis 16.00 **Georg Sack** Große Münzstraße 2 — 1 Treppe — neben der Volksstimme

Futtermittel!
Gerstenfuttermehl, Maisschrot, Geflügelbaufutter, Pferdeschrot
[illegible] 2127
Wilhelm Corneth & Co., Hundorfer Straße 6, R. Schall, Neue Neustadt, Nikolaiplatz 1, C. Lowack, Buckau, Breite Straße 38.

Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten
[illegible] **geschulte Kräfte gesucht** [illegible] Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
[illegible]
Die in den Kleinbetrieben Beschäftigten erhalten dieselbe in den für sie bekanntgegebenen Lokalen nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in Großbetrieben erteilt der Arbeiterrat Auskunft, wo dieselbe ausgezahlt wird. Die Streikunterstützung muß spätestens bis zum Freitag den 23. d. M. abgehoben sein. Im Bureau wird keine Streikunterstützung ausgezahlt.
Die Verwaltung.

2125 Prima reines **Gersten-Futtermehl** [illegible] **Geflügelfutter** Mais-Grütze (geschroten) **Kükenfutter** **Hundefutter-Gebäck** [illegible] **Wilhelm Corneth & Co.** Hundorfer Straße Nr. 6 [illegible]

Jetzt noch billige Möbel Nur solange Vorrat reicht. [illegible] **Möbel-Salon** [illegible] Breiteweg 150. [illegible]

Reisedamen [illegible]

Mehrere 1000 Zentner **Speisekartoffeln** [illegible] **Gustav Koch** [illegible]

Tüchtiger Tischler [illegible] Karl Klinck, [illegible]

Feinste Liköre Spezialität: **Eier-Likör** Ia. Weinbrand, Weinbrand-Verschnitt, franz. Kognak, Rum- u. Arrak-Verschn., [illegible] Steinhäger, Korn, Nordhäuser, Obstbranntweine, diverse [illegible] **Trauben- und Fruchtsekt** Ia. Fruchtweine, rein. Himbeersaft mit 50% Zuckergehalt. Einzelverkauf zu Engrospreisen. **A. Schiller Nachf.** [illegible] Große Münzstraße 11 1. Laden von Ecke Kaiserstr. — Fernruf 1212. —

[illegible]

Tüchtige erfahrene Modelltischler für dauernde Beschäftigung stellt ein. [illegible] **Modellfabrik Wilhelm [illegible]** Magd.-Sudenburg, Halberstädter Straße 34. [illegible]

[illegible] Kartoffeln [illegible] 2567 [illegible] 41.

100 100 100 Stück fast neue **Winter-Paletots** 2856 jedes Stück 100 Mark zum Aussuchen! **Max Eckstein,** Königshofstraße 5. 100 100

Zahle für Bezüge bis 500 Mark, Handtücher bis 15 Mark, Laken bis 60 Mark. **Kaufe** auch Wäsche aller Art, Garderobe, Betten, ganze Nachlässe. 2604 **Frau Pickenhain** Kleine Mühlenstraße 1, 2 Tr.

50 50 50 fast neue **Damen-Mäntel** Stück 50 Mk., zum Aussuchen **Max Eckstein,** Königshofstraße 5. 50 50

Neustädter Strumpfwirker-Sterbekassen-Gesellschaft.
Donnerstag, 29. September, abends 8 Uhr, im Restaur. zur „Deutschen Fahne", Grünstr. 1
außerord. Generalversammlung.
Tagesordnung:
Aenderung der §§ 6, 18 u. 21
[illegible] Der Vorstand.

Schutzmarke „Urbin" überall zu beziehen!
Terpentinöl-Ware in Dosen mit Banderole
Vertreter: Max Eichel, Hardenbergstraße 11

720 **Getreide-Umtausch!**
Mehl- und Kleieverkauf

Weizenmehl, 60% Ausmahlung	Pfd. 3.75
Roggenmehl	Pfd. 2.30
Weizenkleie	Pfd. 1.25
Roggenkleie	Pfd. 1.20

Getreide-Mahlmühle Th. Wildermuth
Sudenburg b. Magdeburg, Kleine Straße 43

Grossisten! Händler!
Tadellos — Damenwahl
Lavendel — Badeseifen
Doppelriegel usw.
Willy Grosse, Kaiserstr. 76a
Telephon 2662. 2743 Telephon 2663.

Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!
Fürstenufer Nr. 3, 1 Treppe :: 1 Minute vom Alten Markt. :: An der Strombrücke.

Spannstoff . . . . Meter von 12.50 an
Schleiergardinen . . Meter von 9.50 an
Gardinen-Kanten . Meter von 3.50 an
Scheibengardinen . Meter von 5.75 an
Scheibengardinen abgepaßt Stück von 3.50 an

Täglich neue Eingänge
(direkt ab Werk Plauen und Auerbach im Vogtland) 2617
Ca. 1500 Meter Kanten, engl. Tüll . . . . Meter von 3.50 an
Wachstuchtischdecken pro Stück 58.00
Prima Wachstuch m. Barchentrücken . . . Meter von 30.00 an

Künstlergardinen pro Fenst. von 55.00 an
Stores . . . . . pro Stück von 35.00 an
Rouleaustoffe Meter von 11.50 an
Madras dunkelfarbig, 130 cm breit Meter von 46.00 an
Bettdecken . . . . . von 50.00 an

Billige
Tapeten!
Ein großer Posten
Reste und zurückgesetzte Muster
äußerst preiswert!
Linoleum-Teppiche
Wachstuch
Gebr. Schröder
Breiteweg 65. 2565

Fuhren
aller Art erledigen sofort Klaus Kadler, Schneckstr. 1. Telephon 5250 und 5724. [2575

Gallensteine
entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. und wissenschaftl. empfohl. Heilmittel (ges. gesch. D. R. W. 239910).
Niemann,
Naturheilpraxis, Moltkestr. 16. 2580

Habe meine Praxis in
Magdeburg, Dreiengelst. 22
dicht am Altstädtischen Krankenhaus 2603
wieder aufgenommen.
Frau E. Schätzing
Hebamme.

Es liegt auf der Hand

daß das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz — urkundlich nachweisbar seit 1543 — ein hervorragender Trank für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes, etwa ¼ Pfund Gerste oder rund 3300 Körner Malz dazu gehören, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familiengetränk. Jede Flasche muß ein Etikett mit dem fürstlichen Wappen tragen. M 190

Pro Flasche Mk. 2.00. Zu haben beim

Generalvertrieb:
Mahlow & Bichtemann
Olvenstedter Straße 5 — Fernruf 2583,
sowie bei unsern Großabnehmern:
Herm. Fellecke, Klosterkirchhof 1. Telephon 938.
M. Schmidtchen, Gustav-Adolf-Str. 24. Telephon 2502.
K. Sackewitz Nachf., Wallstraße 13. Telephon 3985.
G. Geratung Nachf., Prälatenstraße 32. Telephon 1069.
A. Herre Nachf., Thiemstraße 4. Telephon 3490.

Zur bevorstehenden Hausschlachtesaison
empfehle in bekannter Güte alle Sorten 2650
Ia. fr. Därme, Gewürze und Ia. Schweinelebern
Max Heynemann
Magdeburg, Heydeckstraße 8
Telephon Nr. 5528. Telephon Nr. 5528.

2560
Umpresshüte
wie sie sein müssen; liefern
Hutfabrik
August Albrecht & Co.
Buttergasse 3 Buttergasse 3

Wildunger
Blasen- und Nierentee
Hof-Apotheke
2572 Magdeburg
Breiteweg Nr. 158.

Möbl. Zimmer f. 1—2 Herr. frei. Münch, Coquistr. 17. 2591

Russisch. Münzenarmband Sonntag **verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben bei Frau **Peyer,** N.-Neustadt, Charlottenstraße 24. 2609

Achtung! Hausfrauen!
Strickwolle
Jede sparsame Hausfrau deckt ihren Bedarf an Strickwolle in dem Wolle-Spezialgeschäft von
H. Märtens Magdeburg, Jakobstr. 33
Ecke Tränsberg
— Tel. 2978. —
Kein Laden, daher billigste Preise!
Große Auswahl!
Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Schafwolle zum Spinnen wird angenommen. Kürzeste Lieferzeit. 2618

In Wilhelmstadt kaufen Sie noch billig!
Pelzwaren :: Kinder-Garnituren
in bester Verarbeitung
Pelz-Reparaturen :: Modernisieren
beste Kürschnerarbeit

Velour-, Haar-, Filz- und Seidenhüte
Schüler - Mützen
Wenden und Reparieren
Herren-Artikel :: Dauerwäsche :: Oberhemden.
Emil Ethe, Gr. Diesdorfer Str. 15, neben Fürsten-Café. 2732

Am Sonnabend, 17. September, abds. 7¼ Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Onkel und Bruder, der Maurer
Hermann Ihleburg
im 69. Lebensjahr. 2596
Niederndodeleben, den 18. September.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Dorothee Ihleburg geb. Lenz und Kinder.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 21. September, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Blumenspenden beim plötzlichen Hinscheiden unsrer lieben Entschlafenen
Frau Emma Lücke
geb. Georges
spreche ich allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus. Besondern Dank Herrn Pastor Behrendt für die zu Herzen gehenden Trostesworte am Grabe sowie dem Gesangverein für das ehrenvolle Geleit.
Ihr einziger Wunsch, bei ihrem vor 4 Monaten verstorbenen Liebling Heinzchen zu ruhen, wurde ihr gewährt. 2588
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
August Lücke, Klein-Ottersleben.

Gegen Wanzen, Flöh' u. Läuse
Nimmt ein Mittel nur der Weise:
Augenblicklich wird gesund
Tier und Mensch und Katz' und Hund.
In ½ Stunde vertilg. Sie u. **Garantie** Kopf-, Filz- u. Kleider-
Läuse
Brut (Nis.) Flöhe b. Mensch u. Tier. nur mit „Kiesolds", pat. gesch. Wund. heilend. Alleinverkauf nur: Friseure **Vietz,** Alte Ulrichst. 10, E. Prälatenst.; **Sudenburg,** Halberstädter Str. 46; **Buckau,** Schönebecker Straße 21; **Neue Neustadt,** Lübecker Straße 99a (Postversand.); [2430 in **Burg,** Zerbster Str. 37. in **Schönebeck,** Böttgerstr. 56.

Zahle hohe Preise für gebündelte
Zeitungen
Akten, Lumpen, Alteisen, Altmetalle sowie sämtliche Felle
D. Rostholder
Nur
Knochenhauerufer 33
Telephon 6088. 2508

Gut und preiswert
kauft der Wiederverkäufer
Schokoladen- und Zuckerwaren
E127 bei
Adolph Behrendt, Magdeburg
Bismarckstr. 11. — Fernspr. 7153, 8272, 4859.
Spezialität: Adobe-Schokoladen.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag früh 4 Uhr mein lieber Mann, mein guter Bruder, Schwager und Onkel, der Eisenbahnarbeiter 2605
Otto Fischer
im vollendeten 36. Lebensjahre nach qualvollen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden ist.
In tiefem Schmerz die trauernde Witwe
Johanna Fischer geb. Kasur
Otto Wirthwein als Schwager
Dorothee Wirthwein geb. Fischer als Schwester
Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag 1½ Uhr auf dem Neustädter Friedhof statt.
Schaffen und Streben war sein Leben!

Deutscher Bauarb.-Verband Zweigverein Magdeburg.
Am 17. September verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied 297
Herm. Ihleburg
Niederndodeleben.
Er war Mitbegründer der Zahlstelle.
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.

Meß- und Marktreisende!
Erstaunlich billig
Strickbinder
von 5.25 Mark an aufwärts 2607
Kragenschoner, Schals usw. zu sehr billigen Preisen
nur Fabriklager Neustädter Straße 9.

Das echte 2559
Magdeburg-Blitzblank
ist in unsern sämtlichen Verkaufsstellen zu haben. Wir empfehlen es als das beste was auf dem Markte ist.
Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Jahrelange
Flechten
habe ich durch Gebrauch von [illegible] Medizinal-
Herba-Seife beseitigt, nachdem bis dahin alle anderen angewandten Mittel versagten. [illegible] R. in B. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drogerien u. Parfümerien.

Gebe noch einige sehr schöne
saubere Federbetten
ab, ein vollständ. Bett 500 Mk., auch einz. Bettstücke ganz billig
Lorenz, Goethestraße 37.

Warzen-
Spezialmittel 2624
Hofapotheke
Magdb., Breiteweg 158.

Färbe zu Hause
nur mit
Heitmann's Farben
Marke „Fuchskopf im Stern"
Einfach-Praktisch-Billig!
Zu haben in Drogerien und einschlägigen Geschäften 2623

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.
Nachruf.
Am Sonntag den 18. September verstarb plötzlich der Genosse
Robert Thierbach
im Alter von 53 Jahren an Herzschlag.
In Robert Thierbach verlieren wir einen der tüchtigsten Genossen. Alle, die ihn kannten, wissen, daß er für die Partei in der Kleinarbeit Tüchtiges geleistet hat. Nichts hat ihn verdrossen, kein Weg war ihm zu weit, wenn es galt, Arbeit für die Partei zu leisten. Still und ruhig hat er für unsre Ideen gewirkt. Wer ihn gekannt, empfindet mit uns und der Familie den herben Verlust. Möge dir die Erde leicht sein, du scheidest von uns als treuer Freund. Dein Wirken für unsre Sache werden wir nicht vergessen. 320
Ruhe sanft!
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. September, nachmittags 3 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.

Todesanzeige.
Am Sonntag den 18. September, abends 9 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben infolge Herzschlags mein innigstgeliebter, herzensguter Mann und unser lieber, stets treusorgender Vater, Bruder und Onkel, der Modelltischler
Robert Thierbach
im kaum vollendeten 53. Lebensjahr. 2590
Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen!
Magdeburg, den 19. September 1921.
Kurfürstenstraße 7
In tiefer Trauer
Frau **Marianne Thierbach** geb. Gutowski **nebst Kindern.**
Gustav Thierbach nebst Frau.
Stadtrat **Karl Thierbach nebst Frau,** Buchholz.
Martin Thierbach nebst Frau, Zeitz.
Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag den 22. September, nachmittags 3 Uhr, von der großen Kapelle des Westfriedhofs aus.

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.
Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, unsern Mitgliedern — soweit Vorrat —
Schweinefleisch 16.00
anzubieten, das Pfund zu Mark
294 Der Vorstand.

Die Verlobung ihrer Kinder
Charlotte und **Karl**
beehren sich anzuzeigen
Wilhelm Stössel u. Frau
Klara geb. Willfroth.
Magdeburg-Kl.-Ottersleben.
Friedrich Köster u. Frau
Margarete geb. Beck
Biederitz.

Charlotte Stössel
Karl Köster
Verlobte
Kl.-Ottersleben Biederitz
im September 1921.

Empfangstag: 25. September 1921 Kl.-Ottersleben. 2740

Nachruf.
Am Sonntag starb plötzlich und unerwartet unser Funktionär Herr
Robert Thierbach.
Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, dessen ganzes Streben dem Wohlergehen der Genossenschaft unermüdlich gewidmet war. Sein reger Pflichteifer läßt uns seinen Verlust besonders schmerzlich empfinden. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.
Magdeburg-Neustadt, den 20. September.
Sekretariat des Konsumvereins für Magdeburg u. Umg. E. G. m. b. H. 294

Die Stoffteurung marschiert . . . .
Lassen Sie sich den **dringenden** Rat geben, Ihren Bedarf an Stoffen für Anzüge, Kostüme, Mäntel, Kindersachen **sehr bald** zu decken. Durch den rapiden Sturz der Mark im Ausland ist Wolle um 60 bis 80 Prozent schon jetzt gestiegen. Dazu treten alle andern Erhöhungen. Noch kaufen Sie die bisherige Lagerware sehr billig. Die neuen Waren werden unerschwinglich teuer. Lassen Sie sich bei mir Ihren Bedarf gegen mäßige Anzahlungen zurücklegen, bis Ihnen die Abnahme paßt.
FRED PELZ G. m. b. H., Schopenstraße 1a (3. Haus vom Breiten Weg). **Verkauf 8—6 Uhr.**

Dem verehrt. Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich das Grundstück

Olvenstedt, Wilhelmsplatz

mit Restaurant u. Café zum grünen Baum, Garten, Saal und Kegelbahn, käuflich erworben und übernommen habe. Das dem bisherigen Inhaber Herrn Heinecke entgegengebrachte Wohlwollen bitte ich auf mich übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, allen Gästen und Vereinen das Beste zu bieten.

Omnibusverbindung nach Magdeburg und zurück täglich viermal.

Eröffnungsfeier Sonntag den 25. September

4.00 nachm. Familienkaffee
7.30 abends Eröffnungsball } mit Ueberraschungen.

Für Speise und Trank in bester Qualität ist gesorgt.

Hierzu ladet freundl. ein Der Wirt, Friedr. Feldmann, ehem. Posen

Restaurations-Uebernahme!

Einem geehrten Publikum von Neustadt und Umgebung zur Kenntnis, daß ich die 2595

Restauration Nachtweide 49a

von Herrn Dietrich übernommen habe. Bitte meine werten Freunde und Gäste, mich auch fernerhin beehren zu wollen. Sichere in meinem neu renovierten Lokale einen gemütlichen Aufenthalt. Für Getränke und guten Mittagstisch ist bestens gesorgt. Freitag abend großer Preiskegel, wozu freundlichst einladet

Fr. Grunwald, Nachtweide 49a.

Robst Koburger Hofbräu
Saal
Magdeburg, Berliner Str. 30/31

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Der Tanz der Neuzeit
(neues Ballorchester)

Mittwochs halbe Eintrittspreise

Firnis
pro Kilo 18.80 Mk.
gar. reine Leinölfarbe
Fußbodenfarbe kg 16 Mk.
gar. reine Leinölfarbe
Oelfarben
— streichfertig —
Lacke und Farben usw.
Preisliste kostenlos von 9 bis 5 Uhr.
Fritz Goericke
Lackfabrik
Magdeburg, Olvenstedter Straße 25
— Tel. 7264. —

National-Festsäle
Freitag, 23. September, abends ½8 Uhr
Abschiedsabend Otto Spielmann
unter Mitwirkung erster Kunstkräfte. 2590
Karten zu 10 und 5 Mark ausschließlich Steuer im Verkehrsverein und im Zigarrengeschäft Heuer (Zentral-Theater).

Ausgekämmtes 2615
Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Albert Schwieger
Gr. Marktstr. 12
Jakobstrasse 42

Stadt Loburg
Heute sowie jeden Mittwoch abend
Gr. Gesellschaftsball

Fahrrad mit Freilauf
noch gut erhalten, zu verkaufen.
H. Krentel, Breiteweg 237, I.

Kleinkunstbühne Hohenzollern
Das unübertroffene
Silvestervergnügen
müssen Sie unbedingt gesehen haben.

Operuterte
empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme.

ZL
Zirkus-Lichtspiele.
Das Medium
5 sensationelle Akte.
Die Rächer
Drama in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman
Wochentags 5.30 Uhr, Sonntags 3 Uhr.
In Vorbereitung das gewaltigste aller Filmwerke
Der Ritualmord
ZL ZL

Reichshalle
Richard Joppich ▫ Kaiserstr. 18/19
Heute Mittwoch
Schlachtfest
2591

Dienstag abend trefft ein fremdes, schmutz. **Ferkel!** und Läufer-schweine Verkauf Hof erfolgreich Hilfe. Erich Neudel, M.-Germersleben, Hermannstr. 5. Tel. 2528

Gegen Würmer!
Gesch- und Jungwürmer
bestbewährtes Spezialmittel für Einzelhofer und Züchter. 2573
Hof-Apotheke
Breiteweg 26, 128
am Hauptbahnhof.

Städtische Theater.
Mittwoch den 21. September
Stadttheater
Theater-Konzert.
Anfang 7½ Uhr.
Wilhelm-Theater
Impekter Bräsig.
Anfang 7½ Uhr.

Royal
Blochstraße
Künstlerspiele
Täglich abends 8 Uhr
Das schönste
Winter-Spielzeug-Programm! 2554
Am Mittwoch den 21. und Donnerstag den 22. finden wieder die ersten Nachmittags-Damen-Kaffeevorführungen mit vollständigem Kabarettprogramm bei freiem Eintritt statt.
Freundlichst ladet ein
Der Inhaber: Wilhelm Blochmann.

Schichtls Marionetten-Theater
Zum 2765
Familien-Theater Neuplatz.
Anfang der Vorstellungen 4, 5½, 7 und 8½ Uhr.
Vorverkauf an der Theaterkasse täglich 12—1 Uhr

Fürstenhof-Prunksaal.
Allabendlich 7½ Uhr:
A. u. H. Brudna
die tollkühnsten Artisten des internationalen Varietés!
Die
gesehene Leistungen!
Max Marzelli
Ernst Petermann
Müller-Schubert-Quartett
3 Gerundis

Zentral-Theater
Täglich 7½ Uhr
Der alabendlich wahre Lachsalven hervorrufende
glänzende
Operetten-Schlager
Der Tanz ins Glück
Erste Bezeichnung!
Bunte Bühne
(Theater-Restaurant).
309 Täglich 8 Uhr
Die unübertrefflichen
September-Schlager
2 Mangolds 2
Mazow
Rudi Pohlmann
Liesel Derfling
2 Kartoffly 2
u. a.

Herrenkrug.
Heute Mittwoch ab 4 Uhr: 2596
Großes Konzert
des Philharmonischen Orchesters.
(Bei ungünstigem oder kühlem Wetter im Saale.)
Straßenbahnverkehr nach Bedarf. — Von Neustadt aus ständige Motorboot-Verbindung.

Reichhalt. kräft. Mittags- u. Abendtisch à 2.25 Mk. Gast- und Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 22. 2251

Hofjäger
2587 Jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 4 Uhr
Kaffee-Konzert
mit kinematographischen Vorführungen. Eintritt frei.

Bier-Kabarett Blaue Grotte
(Gastwirt-Tunnel).
Täglich 8 Uhr 303
Das große Schlagerprogramm

Volkstheater Stephanshallen
Dir. Rich. Frohers.
Montag den 19. bis Sonntag den 25. September
Kristiträgers Lotchen
Anf. 8 Uhr. Ende ¾11 Uhr.
Num. Plätze i. Vorverkauf 1—1 Uhr u. ab 5 Uhr nachm.

Wilhelma
Wilhelm-Straße 129
Haltestelle der Straßenbahn Linie 1 und 2
Im Café von 4 Uhr an 2500
Künstlerkonzert.

Kaiserhalle
Heute und folgende Tage
ab 4 Uhr und ab 8 Uhr
Fortsetzung des großen
Skatturniers!

UT Gr. Sandtr. 6 und ¼9 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr. **UT** Buckau 6 und ¾9 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr. **UT**

Dämon der Welt
2. Teil — 6 Akte
Beginn dem 2. Teil: **Südamerika.**
Dazu:
Lodernde Gluten
Heute, die Tränen des Fahrtenbuches Lügen Welt!

Nur heute bis Donnerstag!
Der Bankräuber von Pittsburg
7 Akte spannendster, größter Sensat.-Abenteuerfilm 7 Akte
Aus dem Inhalt:
Die Reise in der Truhe — 12 Uhr nachts — Im Hafenviertel — Das Gasthaus der schönen Hexen — Schmiere — Das Paar dies der Tollkühnen — Verfolgung in 3000 Meter Höhe — Zusammen Wolken und Feuer.
Dazu:
Der verräterische Klang
Die Abenteuer einer schönen Frau!
5 Akte Jugendliche zugelassen 5 Akte 2585

Konzertleitung Heinrichshofen
Hofjäger
Heute Mittwoch, 21. September, abends 8 Uhr
Auf vielseitigen Wunsch
Max Kröning
über
Suggestion — Hypnotismus
Spiritismus
Heilungs-Möglichkeiten
Daran anschließend 29
Fragen-Beantwortung.
Karten zu Mk. 3.80, 6.60, 5.40 bei Heinrichshofen (9—1 und 3—5 Uhr) und an der Abendkasse.